Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 168. Donnerstag den 19. Juni 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Juni, Abends 8 Uhr. In der Legislativen interpellirte Larabit wegen des durch Forcade veröffentlichen Dokuments Carlier's, in welchem der Repräsentant Lemulhier einer Concussion beschuldigt wird. Der Justizminister Rouher erklärt, daß die Untersuchung deshalb bereits begonnen. Joly will, daß diese Untersuchung direkt durch die Legislative geführt werde; Lemulhier verlangt dasselbe und würde im entgegengesetzten Falle seine Demission als Volksvertreter nehmen. Der Minister des Innern Faucher erklärt, das Gouvernement würde, falls ein Verbrechen, oder eine Verläumdung sich herausstelle, keines von beiden unbestraft lassen. Die Tagesordnung wurde mit 335 gegen 306 Stimmen angenommen.

Paris, 16. Juni, Nachmittags 5 Uhr. 3proc. 55, 80. 5proc. 92, 85.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachm. 6 Uhr. Heute Vormittags 11 Uhr sind die neu ernannten Mitglieder des Marine-Ausschusses: Thun, Rochow, Scheele und Brehmer zu einer Besprechung zusammengetreten.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, begehrt, hochgehalten. Roggen, fest.

Inhalt.

Preußen.

Berlin, 17. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Staats-Minister und Chef-Präsidenten des Ober-Tribunals Mühler den schwarzen Adler-Orden, dem fürstlich karolathschen Kammerrath Grotke den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Wundarzt Joseph Jahn, zu Städtel-Steinau im Regierungs-Bezirk Oppeln, und dem Schmiedemeister Makolla zu Beutnersdorf, Kreis Ortelsburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Landraths-Amts-Verweser, Rechts-Anwalt Wocke, und den bisherigen Regierungs-Assessor Kühne zu Landräthen zu ernennen; so wie dem Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Deißner zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. — Der Thierarzt erster Klasse Napp ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Löwenberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, ernannt und dem Thierarzte erster Klasse Köhne die Kreis-Thierarzt-Stelle im Kreise Kempen, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, verliehen worden. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments, Obersten Grafen v. Rödern, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes 2. Klasse des Löwen-Ordens zu ertheilen.

Das 19. und 20. Stück der Gesetz-Sammlung, enthalten unter Nr. 3399 das Statut des döbeltitzer Deichverbandes. Vom 30. April 1851; unter Nr. 3400 den allerhöchsten Erlaß vom 30. April 1851, betreffend die Bewilligung der fiskalischen Rechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Kolonie Tannenberg hinter Langenbielau über Weigelsdorf und Habendorf bis zur Einmündung der Nimptsch-Gnadenfrei-Reichenbacher Chaussee in die Reichenbach-Frankensteiner Chaussee bei Peilau; unter Nr. 3401 den allerhöchsten Erlaß vom 30. April 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Kommunal-Chaussee von Mettnich nach Tholey und die Anwendung der dem Chausseegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chausseepolizei-Vergehen auf die gedachte Chaussee; und unter Nr. 3402 das Gesetz wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung. Vom 11. Mai 1851.

Angekommen: Der Fürst von Schönburg-Hartenstein, von Neu-Strelitz. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, von Stockholm. Der königlich belgische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Nothomb, von Brüssel.

□ **Berlin,** 17. Juni. [Das Verhältniß von Oesterreich und Preußen in Frankfurt. — Die reactivirte Bundes-Militär-Kommission. — Die Bedingungen einer preußischen Ministerkrisis.] Die bisher abgehaltenen Bundestagssitzungen in Frankfurt zeigen das Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich nur in der alten Schwebe begriffen, wenn man sich auch neuerdings von Wien aus in etwas auffallender Weise bemühte, durch die ministerielle Presse das Einverständniß zwischen dem österreichischen und preußischen Kabinet, wenn auch nicht als vollendet, doch als ein sicher vorgeschrittenes zu bezeichnen. Dies Bemühen von Seiten Oesterreichs ist sehr erklärlich, denn das österreichische Kabinet ist in Frankfurt der besitzergreifende Theil, der, jemehr er seine alte Stellung in Uebereinstimmung mit Preußen wieder aufnimmt, um so rascher auf die weitesten Konsequenzen dabei rechnen kann. Auf dem eigentlichen Grunde ihrer Forderungen und Ansprüche stehen sich aber Oesterreich und Preußen in Frankfurt nicht minder schroff und ohne bestimmte Aussicht auf Vermittelung gegenüber, als dies beim Schluß der Dresdner Konferenz und in den früheren schriftlichen Transaktionen der Fall gewesen war. Die günstigen Aussichten, unter denen Preußen sich aus dem intriguanten Gewirr der Dresdener Kommissions-Vorschläge auf das festere Terrain des alten Bundestages zurückziehen zu können glaubte, sind jetzt wohl schon als gänzlich illusorisch erkannt. Oesterreich schien diese Chancen für das preußische Interesse von vorn herein nicht in demselben Sinne aufzufassen. Es geht dies auch aus der jetzt erst durch die Allgemeine Zeitung bekannt gewordenen Rede hervor, mit welcher Fürst Schwarzenberg die Konferenz in Dresden abschloß. Aus dieser Rede geht wieder einmal die Elastizität der heutigen österreichischen Politik auf das Glänzendste hervor. Dieselbe eignet sich den Uebergang in den Bundestag sofort als ihr Werk an, und bemeistert sich auf der Stelle aller Konsequenzen desselben in ihrem Sinne. Auch hier weist Fürst Schwarzenberg sogleich auf die „Revision und Ergänzung der Bundesverfassung" und zwar „im ächt förderativen Sinne" hin. Was kann es Offenherzigeres geben, als diese österreichische Politik? Auch in Frankfurt zieht sie gleich die entscheidende Flagge auf, unter der sie zu kämpfen und zu siegen gedenkt. — Die Wiederherstellung der Bundes-Militär-Kommission (die von dem alten Bundestage im Jahre 1819 beschlossen wurde) kann vorzugsweise als eine der österreichischen Politik dienende Operationsbasis angesehen werden. Oesterreich hat nicht blos den Vorsitzenden, sondern auch den Protokollführer dieser Kommission gestellt. Diese Kommission, welche die Hauptgeschäfte der aufgelösten Bundes-Central-Kommission an sich genommen hat, ist bereits als beschlußfähig in Wirksamkeit getreten, wenn sich auch bis jetzt erst Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover und Kurhessen in derselben vertreten haben. Das ganze Schwergewicht der Bundes-Restauration ruht einstweilen in dieser Kommission, denn von andern organischen und rekonstituirenden Geschäften möchte wohl vor der Hand noch nicht auf dem Bundestage die Rede sein. Dagegen wird Oesterreich seinen Einfluß in der Militär-Kommission jedenfalls dazu benutzen, die Militär-Konventionen, welche Preußen mit einigen deutschen Kleinstaaten abgeschlossen hat, zu sprengen. Was Oesterreich noch einige Sorge macht, ist nicht sowohl die in diesem Augenblick etwas zurückhaltend gewordene Position der preußischen Ministerialpolitik, als vielmehr die Haltung der Kleinstaaten, die bei denjenigen Bundesbeschlüssen, bei denen Stimmen-Einhelligkeit erfordert wird, allerdings dem österreichischen Interesse von Tag zu Tag gefährlicher zu werden scheint. Die Kleinstaaten dürften jetzt in Frankfurt um so selbstständiger auftreten, je mehr ihnen der eigentliche Stand der Verhandlungen zwischen dem österreichischen und preußischen Kabinet unklar geworden ist. Auch liegt es keineswegs im Interesse der beiden Großmächte, den übrigen deutschen Regierungen in dieser Beziehung durchsichtig zu werden, wie die Ablehnung des Antrags beweist, den Oldenburg jetzt in der Bundesversammlung auf Vorlage der österreichisch-preußischen Verhandlungen über die Bundesfrage gestellt hat.*)

Während sich die Stellung Preußens durch die Frankfurter Restauration keineswegs gebessert hat, ist sie dagegen im Innern des Landes durch die Ministerial-Reskripte hinsichtlich der Kreis- und Provinzialstände um Vieles ungünstiger geworden. Das Ministerium wird in dieser Angelegenheit von seinen bisherigen Freunden verlassen, und von seinen Gegnern bereits schadenfroh angesehen. Auf die dankbaren Gemüther einiger Rittergutsbesitzer, die sich mit Hoffnungen abspeisen lassen, wird die Zukunft des

---

*) Anmerk. d. Red. Das C. B. sieht es als einen „Hauptkoup" der österreichischen Diplomatie an, daß sie in Frankfurt sich für die Wiederherstellung der alten Bundes-Militär-Verfassung erklärt hat. Dadurch, und weil Oesterreich demgemäß davon abgestanden ist, ein Aufhören der kleinsten Bundesmilitär-Kontingente, resp. die Umwandlung derselben in Matrikulargeldbeiträge weiter zu beantragen, habe es die kleinen Höfe für sich gewonnen. Dasselbe Blatt meldet: Der derzeitige Entscheid der Bundesversammlung auf den Antrag Anhalt-Dessaus von der Stimme Anhalt-Köthens Besitz zu ergreifen, geht bekanntlich dahin, erst später im Plenum einen Beschluß in dieser Frage zu bewerkstelligen. Das Plenum wird sich, wie wir hören, mit der Erledigung dieser Angelegenheit beschäftigen, wenn das ähnliche Verhältniß von Preußen in Bezug auf die Fürstenthümer Hohenzollern zur Sprache gebracht sein wird.

gegenwärtigen Kabinets nicht begründet werden können. Der österreichisch-russischen Diplomatie und der mit ihr gehenden diesseitigen Kreuzzeitungs-Partei, ist der Mangel an Unternehmungskraft, den das preußische Ministerium jetzt an dem Hauptscheidewege bewiesen, Anlaß genug, um einen Bruch mit demselben zu bewirken oder vorzubereiten. Denn jene diplomatischen und parteitendenzlichen Bedingungen waren es vornehmlich, welche das Ministerium seit dem vorjährigen November trugen und gewissermaßen garantirten. Die europäische Reaktion sucht natürlich ihre Spitze und ihren Kulminationspunkt zu erreichen, und wenn das preußische Ministerium sich dabei nicht in diesem Sinne benimmt, so wird ihm keine große Dauer mehr zu verbürgen sein. Das Ministerium Manteuffel geht einer Krisis entgegen. Dieselbe wird diesmal durch sehr umfassende Gesichtspunkte bedingt werden, und jedenfalls zu einer Radikal-Entscheidung über die Regierungsprinzipien (natürlich im Sinne der äußersten Rechten) führen. Bei der bevorstehenden Neubesetzung des Finanzministeriums und wahrscheinlich auch des Kriegsministeriums dürfte es sich schon um die Motive handeln, die eine allgemeine Reorganisation des Kabinets bedingen. Die Beweglichkeit des gegenwärtigen Minister-Präsidenten dürfte noch immer als eine unendliche aufzufassen sein.

§§ **Berlin**, 17. Juni. [Die Einberufung der Stände.] Die N. Pr. Ztg. fängt an etwas milder zu werden in ihrer Polemik gegen die angebliche Unentschiedenheit des Ministeriums. Das edle Organ der „Spezifischen" war bekanntlich sehr unzufrieden darüber, daß der Minister des Innern die Einberufung der Stände aus der neuen Gemeindeordnung und nicht aus dem alten Recht der Stände hergeleitet hat. Nachdem sie eine ganze Woche hindurch ihrem Zorne Luft gemacht, scheint die Ueberlegung gekommen zu sein, daß denn doch wohl alles zum Besten sein möchte, wie es eben ist. Wir sagen „scheint", weil wir diese ganze Polemik lediglich für Schein gehalten haben. In der That, wenn man die Sache recht genau betrachtet, so gewährt das Ministerialreskript mehr, als die Kreuzzeitung verlangt hat. Hätte sich die Regierung einfach damit begnügt, die Kreis- und Provinzialstände nach dem Gesetz von 1823 einzuberufen, so wäre die unmittelbare Folge die gewesen, daß die einberufenen Versammlungen sich streng innerhalb des ihnen durch die alte Gesetzgebung vorgeschriebenen Geschäftsganges hätten halten müssen. Sie hätten nur gewisse Gegenstände in den Kreis ihrer Berathungen ziehen dürfen. Sie hätten gewisse Beschlüsse nur mit ⅔ Majorität fassen können. Es sind dies Punkte, welche denjenigen bedenklich erscheinen mußten, die die Kreis- und Provinzial-Landtage als die Basis der Operationen gegen das moderne Kammersystem betrachten. Andererseits war es von diesem Standpunkte aus eben so wenig thunlich, jene Reaktivirung lediglich aus der Gemeindeordnung zu deduziren, da den solchergestalt zusammentretenden Versammlungen wiederum nicht alle diejenigen Befugnisse hätten übertragen werden können, welche den alten Ständen nach den Gesetzen von 1823 zustehen. So ist es wohl zu erklären, daß das Ministerium Beides combinirt hat. Die nach dem Ministerialreskript vom 28. Mai zusammentretenden Stände werden sich in allen provinziellen und lokalen Fragen für völlig kompetent erachten, aber noch mit viel-größeren Befugnissen ausgerüstet sein, als vor dem März 1848. Denn, da sie gleichzeitig die in der Kreis- und Provinzialordnung vorgesehenen provisorischen Vertretungen repräsentiren, so können sie event. auch sich neue Geschäftsreglements machen, welche Beschlüsse mit einfacher Majorität zulassen, sie können auch jede Art von Berathungen vornehmen, die ihnen etwa zugewiesen werden sollten, ohne gegen die Gesetze von 1823 zu verstoßen. Mit einem Worte, sie sind Alles und können Alles. War dies das zu lösende Problem, so muß man zugestehen, es ist gelöst. Die Kreuzzeitungspartei hat die Genugthuung, die Gesetze von 1823, auf die es ihr einzig ankommt, offiziell anerkannt zu sehen.

Berlin, 17. Juni. [Kreis- und Provinzial-Vertretung.] Die Kreisstände des Landkreises Trier haben zwar die Wahl der Einschätzungskommission vorgenommen, sich aber vorher zu Protokoll gegen alle Folgen verwahrt, die daraus gegen die Verfassung gezogen werden könnten.

In Insterburg war, wie die Pr. Z. meldet, am 11. d. M. in Folge der Ministerialbestimmung vom 15. Mai d. J. der hiesige Kreistag einberufen. Es fehlten dabei nur wenige Individuen und war auch ein Protest eingegangen. Nichtsdestoweniger beschlossen die zwanzig anwesenden Kreisvertreter, von dem Zusammentreten des ehemaligen Kreistages zu abstrahiren und es bei der interimistischen Kreis-Kommission zu belassen, bis die neue Gemeindeordnung zur Ausführung gebracht sein wird.

Aus Dortmund vom 14. Juni berichtet die Elberf. Ztg. Folgendes: Durch Verfügung des Landraths Pilgrim waren auf heute die Mitglieder des ehemaligen Kreistages des Kreises Dortmund versammelt, um die Wahl der Einschätzungs-Kommission für die Einkommensteuer vorzunehmen. Von den erschienenen Mitgliedern des ehemaligen Kreistages legten zwölf den nachfolgenden Protest ein:

„In Erwägung, daß nach der Verfassung und nach der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung die früheren Kreisstände rechtsgültig aufgehoben sind, auch kein diese reaktivirendes Gesetz existirt, in fernerer Erwägung, daß ein Minister — auch ohne Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz — Gesetzwidriges zu verfügen nicht berechtigt ist, in endlicher Erwägung, daß nur die unverletzbare Heiligkeit der Gesetze, dem Bürger die Früchte seines Fleißes versichert und ihm jene glückliche Zuversicht einflößt, welche die Seele jeder Thätigkeit ist, wird hiermit jede Mitwirkung bei der Wahl einer Kommission zur Ausführung des Einkommensteuer-Gesetzes vom 1. Mai 1851 verweigert und die Kompetenz der zu diesem Zweck auf heute ungesetzlich zusammenberufenen Versammlung bestritten.

Dortmund, den 14. Juni 1851.

Carl Overweg. Bölling. H. Schmidt. Wilh. Heinrichs. Schwarzelühr. Mitsdörffer. Schulze-Bellinghausen. Lent. Schulte-Kohleppel. F. Weiberg. Franz Schulz."

Zwei Mitglieder, ehemalige Vertreter von Stadt- und Landgemeinden, protestirten außerdem, indem sie die rechtliche Existenz des Kreistages bestritten. — Nur fünf adlige Herren, nämlich: der Kammerherr Freiherr v. Bodelschwingh zu Bodelschwingh; der Freiherr v. Elverfeld zu Villigst; der Freiherr v. Frydag zu Buddenburg; der Herr v. Rump zu Dellwig; der Herr Sydow zu Wischelingen, waren bereit, den Kreistag seine früheren Funktionen übernehmen zu lassen und demgemäß zu wählen. Indessen wurde eine Minoritätswahl nicht beliebt.

Die sämmtlichen Anwesenden, mit Ausnahme der vorgenannten fünf Gutsbesitzer, gaben den Antrag zum Protokoll, der Minister des Innern möge im Kreise Dortmund die Kreis-Ordnung schleunigst einführen, indem der Einführung keine Hindernisse entgegenstehen und dann die Einschätzungs-Kommission in legaler Weise zu wählen sei. Die fünf adeligen Herren protestirten gegen diesen Antrag.

Nach Entlassung der Mitglieder des ehemaligen Kreistages versammelte der Landrath die Kreis-Kommission, damit diese jetzt die Wahl der Einschätzungs-Kommission vornehme; es hat jedoch die erstere ihre Kompetenz bestritten und die Vollziehung der Wahl geweigert.

Der Abgeordnete Freiherr Georg v. Vincke, als Mitglied des ehemaligen Kreistages ebenfalls eingeladen, hat einen energischen schriftlichen Protest gegen das Verfahren des Ministers des Innern eingesandt. Der Kammerherr v. Romberg zu Brünninghausen erklärte in einem weitläufigen Schreiben, daß es zwar unmöglich sei, Todte zu erwecken, daß aber dem Minister des Innern lebhafter Dank für die Reaktivirung des seit einiger Zeit in Schlummer gerathenen Kreistages gebühre.

Dieselbe Zeitung berichtet: Kreis Hagen, 14. Juni. Der alte Kreistag, bestehend aus 12 Rittergutsbesitzer und 11 Vertreter der Stadt- und Landgemeinden war auf heute eingeladen zur Wahl der Kommission, welche nach § 21 des Gesetzes vom 1. Mai d. J. die Einschätzung der classifizirten Einkommensteuer bewirken soll. Es waren 13 erschienen, welche aber einstimmig die Ausführung der Wahl ablehnten, weil sie zu derselben nach Art. 4 und 105 der Verfassung und Art. 66 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 sich für incompetent erachteten. Außerdem wurde auch noch von 7 der Anwesenden Protest dagegen eingelegt, durch die nach § 148 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 zu bestimmten Zwecken gebildete Kreis-Kommission gedachte Wahl ausführen zu lassen.

(C. B.) Seitens der Staatsregierung scheint man die Opposition, welche sich in den westlichen Provinzen gegen die Wiedereinführung der Kreistage herausstellt, nicht erwartet zu haben, und zwar um so weniger, als das Ministerium durch die bekannte Verordnung gerade in der Rheinprovinz die für das Einschätzungs-Geschäft nothwendigen Kreis-Kommissionen, welche bisher nicht bestanden und nicht nothwendig waren, erst einführen wollte und ihre Wahl den Kreistagen übertrug. Es wird uns versichert, daß Hr. Oberpräsident v. Auerswald, so wie der Oberpräsident der Provinz Posen, Hr. v. Bonin, sich mit dem Ministerialreskripte nicht einverstanden erklärt haben. Daß diese Erklärung in Form eines Protestes gehalten sei, ist an sich unwesentlich für ihre Bedeutung, aber nicht wahrscheinlich. Hr. v. Witzleben hat in einem besonderen Berichte eine Darlegung der in der Provinz Sachsen obwaltenden Verhältnisse gegeben und darin seine Ansichten über Reactivirung der Kreisstände ausgesprochen.

Berlin, 17. Juni. [Hofnachrichten.] Wie die C. B. meldet, werden Se. Maj. der König am 31. Juli nach Dirschau gehen und von da nach Danzig reisen, um dem vierhundertjährigen Schützengilden-Jubiläum beizuwohnen.

(N. Pr. Z.) Nachdem gestern Mittag Se. Excell. der General v. Wrangel die Offiziere der Berliner Garnison, die sich, wie wir bereits gemeldet, auf dem Pariser Platz versammelt hatten, Sr. Durchl. dem Feldmarschall und Statthalter von Polen, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Erivan, vorgestellt, fuhr der Fürst in preußischer Feldmarschalls-Uniform zunächst nach dem Standbilde Friedrichs des Großen; der Fürst sowie seine Begleiter (General-Lieutenant v. Paniutine, General v. Bagavud, General Graf Buturlin, Oberst v. Ingersburg, Oberst Berends, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Oberst Graf Theodor Paskewitsch, Hauptmann v. Spiridonoff und Hauptmann Fürst Schachowskoi) sprachen sich mit größter Bewunderung über das Kunstwerk aus. Wir haben bereits gemeldet, daß sich Se. Durchlaucht um 1 Uhr Mittags nach Potsdam begaben, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin aufzuwarten. Am Abend fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich Karl, Ihre Hoheiten der Erbprinz von Anhalt-Dessau, der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, der Markgraf Wilhelm von Baden, Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Warschau und Se. Excell. der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel auf dem Dampfschiff nach der Pfaueninsel und nahmen dort im Palmenhause den Thee. Kurz vor 10 Uhr kehrten die allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften nach Potsdam zurück.

Heute Vormittag fand zu Ehren Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Warschau zu Potsdam eine Parade der Garnison statt. Nach der Parade war dejeuner-dinatoire im königl. Schlosse, zu dem die Stabsoffiziere der Potsdamer Garnison, so wie alle zur Zeit in Berlin oder Potsdam auf Urlaub oder Kommando befindlichen Offiziere des 1. Infanterie-Regiments, dessen Chef Se. Durchl. der Fürst von Warschau sind, befohlen waren. Heute Nachmittag werden Se. Durchl. der Fürst-Feldmarschall wieder in Berlin eintreffen. Morgen Vormittag exerzirt die gesammte Berliner Garnison auf dem Exerzirplatz bei der Hasenhaide. Die Truppen werden mit Manöver-Munition versehen sein. Nach dem Exerziren Parademarsch vor Sr. Durchl. dem Feldmarschall Fürsten von Warschau, der trotz seiner 71 Jahre sich auffallend rüstig zeigt.

Se. Exc. der kommandirende General v. Wrangel haben ihre auf den 16ten d. M. anberaumt gewesene Inspektionsreise nicht angetreten und das durch Tagesbefehl den Truppen bekannt gemacht.

Der dänische Minister v. Reedtz ist heute von Wien hier eingetroffen.

(Spen. Ztg.) Der vor Kurzem hier eingetroffene, als Kunstkenner bekannte, Kammerherr des Papstes Pius IX., Datti, hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige vorgestellt und darauf zur königl. Tafel gezogen zu werden. Herr Datti gedenkt auch die Höfe von St. Petersburg, London, Kopenhagen und Stockholm zu besuchen. Man vermuthet, daß er den Auftrag habe, diesen Höfen die Verhältnisse des Kirchenstaats in einem günstigen Licht darzustellen.

Berlin, 17. Juni. [Zur Tageschronik.] Wie das C. B. versichert, herrscht zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland in Betreff der Regulirung der schleswig-holsteinschen Angelegenheiten, vollkommene Uebereinstimmung. Die nächsten Schritte in dieser Frage dürften davon Zeugniß geben. Es wird sich vorerst um die Besatzung Rendsburg handeln und bei dieser Frage sollen die drei Mächte von der Bestimmung Rendsburg zu einer deutschen Bundesfestung absehen wollen, weil hierzu die Einwilligung des Königs von Dänemark nöthig sei, welche schwerlich erfolgen dürfte. Die Großmächte verlangen, daß Rendsburg von den schleswig-holsteinschen Truppen Dänemarks besetzt werde. Ob Dänemark dies zugesteht, wenn man ihm einmal dem Besitz Rendsburgs einräumt, ist sehr fraglich. Wie es mit dem schleswig-holsteinschen Kriegsmaterial in Rendsburg gehalten werden soll — das ja bekanntlich meist aus freiwilligen Beiträgen Deutschlands angeschafft ist —, darüber verlautet nichts. In Betreff der Erbfolge soll von den drei Mächten noch nichts festgestellt sein.

(N. Pr. Z.) Hiesige Blätter wollen wissen, daß der Hamburger Senat wegen Ueberbürdung der Stadt Hamburg mit österreichischen Truppen bei der preußischen Regierung einen Protest eingereicht habe. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet.

(N. Z.) Im Ministerium der **auswärtigen Angelegenheiten** sind jetzt gleich wie in den übrigen Ministerien zweimal wöchentlich allgemeine Konferenzen angeordnet, in denen nach Vortrag der Referenten die betreffenden Anfragen und Recourse in Berathung genommen und entschieden werden.

Im **Justizministerium** ist man gegenwärtig (wie das C. B. meldet) mit der Ausarbeitung der Instruktionen zur Ausführung der neuen Sportelgesetzgebung beschäftigt. Wenn dieselben beendigt sind, so soll die Publikation der neuen Gebührentaxe erfolgen, welche mit dem 1. Januar k. J. in Kraft treten wird. Da die Instruktionen sehr umfassend sind, so wird die Publikation des Gesetzes wohl noch einige Zeit ausgesetzt bleiben.

(N. Z.) Die vor Kurzem von dem Minister des Innern in ihren Wohnungen besuchten drei Weber- und resp. Raschmachermeister haben vor dem Pfingstfeste beim Herrn Ministerpräsidenten Audienz gehabt und demselben bei dieser Gelegenheit eine vom Minister des Innern verlangte Denkschrift über die in dem Gewerbe der Stuhl-Arbeiter herrschenden Mißstände, als Zuchthausarbeit, Spinnwesen ꝛc. überreicht. Herr v. Manteuffel versprach, was an ihm sei, für die Abstellung der vorgekommenen Miß-Verhältnisse mitwirken zu wollen.

Das hiesige Schwurgericht hat, wie die „Spen. Ztg." berichtet, die Anklage des Herrn Harkort wegen des bekannten, von ihm verfaßten Bürger- und Bauernbriefes der Abtheilung des Gerichts überwiesen, welche nach dem neuen Preßgesetze über Preß-Prozesse zu entscheiden hat. Danach wäre die Frage über die rückwirkende Kraft des Preßgesetzes bereits entschieden.

(N. Z.) Peof. Rauch hat sich auf eine Einladung des Königs nach Potsdam begeben, um sich daselbst einige Zeit zur Erholung aufzuhalten. Vor einigen Tagen wurden auch mehrere Gelehrte und Künstler nach Potsdam geladen. Prof. Begas überreichte dei dieser Gelegenheit das von ihm im Auftrag des Königs ausgeführte Bildniß Meyerbeer's, welches seinen Platz in der königl. Sammlung von Bildnissen hervorragender Künstler und Gelehrter finden soll.

Den hiesigen Buchhändlern ist, wahrscheinlich auf Reklamation der betreffenden Verlagsbuchhandlung, der Debit zweier Bände der Meyer'schen Groschenbibliothek, welche Körners Werke enthalten, untersagt worden.

Die diesjährige Versammlung der deutschen Ornithologen hat am 11., 12. und 13. Juni in Berlin stattgefunden. Die Besprechungen fanden in einem der Säle des zoologischen Museums statt und zwar, wie die Tagesordnung bestimmte: über die definitive Bestimmung der Statuten der deutschen Ornithologen-Gesellschaft; Beschlußnahme über die Naumann-Stiftung; ornithologische Vorträge und Demonstrationen. — Die Anordnungen der Versammlungen resp. Leitung der Verhandlungen übernahmen als hier Ansäßige, Dr. Lichtenstein und der erste Kustos des hiesigen kgl. Universitäts-Museums, Dr. Cabanis. An Letzteren werden als Geschäftsführer Anmeldungen und Zusendungen gerichtet. — Die Gesellschaft hat sich nunmehr definitiv konstituirt unter dem Vorstand von: L. Brehm, E. v. Homeyer, Geheimrath Dr. Lichtenstein, Prof. Dr. J. F. Naumann, P. Zander; Kraatzsch, Rendant; E. Baldamus, Sekretär. — Die demnächstige Versammlung findet im Juli künftigen Jahres in Altenburg statt.

Die große Anzahl junger Leute, welche sich dem Baufache widmen, soll eine Ueberfüllung in dieser Partie des Staatsdienstes hervorgerufen haben. Die Prüfung zu Baumeistern des Staates haben im Jahre 1849: 15, im Jahre 1850: 10 Bauführer bestanden; die Prüfung zu Bauführern haben abgelegt im Jahre 1849: 69, im Jahre 1850: 99 Feldmesser, resp. Candidaten des Baufaches. Die Privat-Baumeister-Prüfung haben bestanden im Jahre 1849: 6, im Jahre 1850: 5 Maurer- und Zimmer-Meister.

** **Breslau**, 18. Juni. [Zur Situation.] Die Preuß. Z. nimmt heute das Ministerium gegen die Angriffe der N. Preuß. Z. bezüglich der Cirkular-Erlasse vom 15. und 28. Mai und deren Motivirung in Schutz. Bekanntlich behauptet die N. Pr. Z. die unveränderte Forterixistenz der alten Kreis- und Provinzialstände und vindizirt die ihnen jetzt übertragene Thätigkeit als einen Ausfluß ihres alten Rechts.

Dagegen verwahrt sich die Pr. Z. ganz entschieden, erkennt aber an, „daß sie eine den praktischen Verhältnissen entsprechende Verwirklichung des ständischen Princips als ein Ziel betrachte, welches die Staatsregierung ebenso wie die konservative Partei auf verfassungsmäßigem Wege und unermüdlich zu erreichen bestrebt sein müssen."

„Es würde aber der Regierung Sr. Majestät völlig unwürdig erscheinen — fährt die Pr. Z. fort — wenn sie einen so bedeutungsvollen Schritt, wie es die Wiederbelebung und Verjüngung der Kreis- und Provinzialstände in dem ganzen Umfange ihrer früheren Bedeutung wäre, bei der vorliegenden Veranlassung und auf dem Wege eines Ministerial-Reskripts gethan hätte."

Es genügt vorläufig wohl, von dieser inhaltschweren Eröffnung des ministeriellen Organs einfach Akt zn nehmen.

Die Revisionsfrage ist somit auch unserer Verfassung gestellt; es handelt sich nicht mehr um Ausbildung des konstitutionellen Prinzips, sondern um die Frage: ob konstitutioneller oder Stände-Staat?

Uebrigens anerkennt heute die N. Pr. Z., daß es doch „in der Art ihrer Partei gewesen, mit ihren Ansichten hinter dem Berge zu halten." Sie kann nämlich heute nicht umhin, in ihrem Premier einzugestehen, „daß die Regierung mehr gethan, nicht allein als sie gehofft uud erwartet, sondern mehr, als ihre Partei vielleicht selbst gewagt."

Ja, sie wendet sich mit ernster Mahnung an ihre Partei, „um ihr in das Gewissen zu schieben, was sie seit drei Jahren verschwiegen und nicht gethan."

„Wo sind die Männer unserer eignen Partei, — ruft sie aus, — welche sich rühmen können, das Recht nie verkannt oder verleugnet zu haben, oder woher nehmen sie heute den Muth, dem Herrn Minister des Innern früher mit Kritik als mit Dank zu begegnen."

Auch dieses Eingeständniß ist interessant genug und eine genügende Satisfaktion für das Ministerium, welches demgemäß allerdings nicht ein „Recht" zum Ausgangspunkt seiner Maßregeln nehmen konnte, an welches Diejenigeu, zu deren Gunsten es bestehen soll, selbst nicht glaubten, bis es ihnen aus freien Stücken zugewandt ward.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Juni. [Die Bundesversammlungen.] Es fanden gestern in dem Bundespalais wieder Sitzungen des Siebenerausschusses und der Bundesversammlung selbst statt, welche indessen von kurzer Dauer waren. In den letztern Tagen und namentlich in der vorletzten Sitzung beschäftigte sich die Bundesversammlung bereits mit einigen der sogen. brennenden Fragen, ohne indessen vorerst darin zu einem entscheidenden Entschlusse gekommen zu sein. Ich erwähne zuerst die Frage von der Erhaltung oder Veräußerung der deutschen Flotte. Hannover hat eine ausführliche, gut gearbeitete Denkschrift eingereicht, worin es die Erhaltung der deutschen Flotte zum Schutze der deutschen Küstenstaaten beantragt, jedoch zuvor die Rechtsfrage entschieden haben will, ob der deutsche Bund berechtigt sei, die unter dem Reichsministerium entstandene Marine als sein Eigenthum zu erkennen. Preußen schlägt die Ernennung einer Kommission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der Frage vor, ob die deutsche Flotte erhalten werden solle oder nicht; und wenn nicht, die Anerbietungen der deutschen Seeuferstaaten zu vernehmen, unter welchen Bedingungen sie die deutsche Flotte, die natürlich nicht in fremden Besitz kommen soll, übernehmen wollen. Diesem Antrage wird Folge gegeben. — Die kurhessische Frage wurde von Seiten der Präsidialgesandtschaft angeregt. Bekanntlich überreichte das kurhessische Ministerium kürzlich dem Wiener Kabinet eine ausführliche Denkschrift über die kurhessischen Verhältnisse, deren Vorschläge aber weder in Wien, noch in der Bundesversammlung unbedingte Billigung finden dürften. Zunächst muß bemerkt werden, daß das Bundescivilkommissariat erklärt, bei der jetzigen Lage Kurhessens noch nicht im Stande zu sein, einen ausführlichen Bericht über die kurhessischen Zustände u. s. w. einliefern zu können, und bevor dieser Bericht der Bundesversammlung vorliegt, wird dieselbe die kurhessische Frage nicht in entscheidende Berathung nehmen. Wohl aber hat sich im Schoße der Bundesversammlung bereits die Ueberzeugung festgestellt, daß die Verfassung Kurhessens, und zwar in allgemein deutschem Interesse, Veränderungen erleiden müsse, und daß, sobald diese eingetreten, von der kurhessischen Regierung versöhnliche Maßregeln zu ergreifen seien. — Auch in der holsteinischen Angelegenheit liegt der Bundesversammlung noch kein Bericht des Bundeskommissariats, sondern blos die Versicherung desselben vor, daß die Regierung auf den vor dem Ausbruche des Krieges zwischen den Herzogthümern und der Krone Dänemark innegehabten Standpunkt zurückgekehrt sei. Der zur Feststellung der Grenze zwischen Holstein und Schleswig zu ernennenden Kommission von drei dänischen und drei holsteinischen Mitgliedern tritt die Bundesversammlung bei, wird aber den Standpunkt des historischen Rechts fest behaupten, jedem Uebergriffe Dänemarks entgegentreten, im Uebrigen aber den beiden deutschen Vermittelungsmächten Oesterreich und Preußen das Weitere auf Grundlage der bereits mit Dänemark getroffenen Friedensstipulationen überlassen. Nachschrift. Der oben erwähnte Ausschuß der Bundesversammlung zur Entscheidung der Frage über das Fortbestehen oder die Auflösung der deutschen Flotte besteht aus den Bundestagsgesandten Oesterreichs, Preußens, Baierns, Hannovers und dem Bundestagsgesandten einer der vier freien Städte. — Der Bundespräsidialgesandte Hr. Graf v. Thun-Hohenstein stattet heute bei dem Hrn. Fürsten v. Metternich auf dem Johannisberg einen Besuch ab. (Lpz. Z.)

Im Gegensatz zu der vorstehenden Mittheilung, die kurhessische Angelegenheit betreffend, meldet unter dem 15. Juni ein Korrespondent der Kreuzzeitung aus Frankfurt a. M. Folgendes: „Frankfurt a. M., 15. Juni. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung kam äußerlichem Vernehmen nach die kurhessische Angelegenheit zur Verhandlung. Dieselbe soll, wie von verläßiger Seite hinzugefügt wird, zu einem definitiven Ergebniß geführt haben, in dessen Gemäßheit eine Räumung des Kurstaats durch die Bundestruppen demnächst entgegen gesehen werden darf, doch würden auf ausdrückliches Verlangen des Kurfürsten selber ein preußisches und ein österreichisches Bataillon noch eine Zeit lang in der Hauptstadt Kassel verbleiben, ohne daß jedoch den Bürgern irgend eine außerordentliche Last dadurch erwüchse. — Syndikus Banks, Vertreter der freien Hansestadt Hamburg im Bundestage, hat über die dortigen Vorgänge vom 8. d. Mts. im Auftrag und Namen des Senats einen sehr ausführlichen Bericht erstattet."

München, 14. Juni. [Haussuchungen.] Hier sind wieder Haussuchungen nach einem Emissair Mazzinis (!), unter Anderem bei dem Rechtspraktikanten Mayerhoffer, vorgenommen, ohne daß jedoch etwas Verdächtiges gefunden wurde. (A. P.)

München, 15. Juni. [Die Berathung des Staatsrathes] gehen ununterbrochen fort und als nächstes Resultat derselben ist der spezielle Theil des Straf-Gesetzbuches und das Polizeistrafgesetz zu begrüßen. Diese Gesetzentwürfe sind ausgearbeitet, dem Staatsrathe jetzt vorgelegt und werden von hier aus an die Kammer-Ausschüsse gelangen. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe wird das Polizei-Strafgesetz zuerst in Berathung ziehen, und der hierzu ernannte Referent, Graf Armansperg, ist schon jetzt bemüht, mit Hilfe einiger Mitarbeiter das zu den Vorarbeiten nöthige Material zu beschaffen. Der Entwurf, wie er im Justizministerium ausgearbeitet ist, liegt schon dem Ausschusse vor. (Pr. Z.)

Dresden, 16. Juni. [Berichtigung.] Seit einigen Wochen ist in mehrern Blättern das Gerücht verbreitet, das das k. k. österreichische Truppenkorps im Norden Verstärkungen zugeführt erhalten werde. Eine auch (in die Bresl. Ztg. übergegangene) Korrespondenz der Nationalzeitung aus Leipzig meldet, daß bei der Direktion der Leipzig-Magdeburger Eisenbahngesellschaft in Leipzig bereits 1 Regiment österreichischer Infanterie, 900 Mann Kavallerie und 1 Batterie Artillerie zur Beförderung nach dem Norden angemeldet worden seien. Diese Angabe sowohl wie überhaupt das ganze Gerücht, daß die Absicht vorwalte, dem im Norden Deutschlands stationirten k. k. österreichischen Truppenkorps Verstärkungen zuzuführen, sind für gänzlich aus der Luft gegriffen zu erklären. Wir verbinden damit die Mittheilung, daß im Gegentheile heute und morgen ein von dem dortigen Korps zurückkehrender Armee-Effektentransport, bestehend in 28 Wagen, 116 Pferden und 80 Mann Bedeckung, über Riesa nach Oesterreich zurückbefördert, dabei auch durch Dresden, ohne jedoch einen Aufenthalt hierselbst zu nehmen, durchpassiren wird. (Dresd. J.)

Hannover, 16. Juni. [Aussicht auf Vertagung.] Da die Arbeiten der allgemeinen Ständeversammlung bis auf einige kleine Gesetze und einige Kommissionsanträge als beendigt anzusehen sind, erwartet man wahrscheinlich schon Ende dieser Woche die Vertagung auf längere Zeit. (Niederſ. Z.)

Göttingen, 14. Juni. [Noch eine Haussuchung.] Heute Morgen um 6 Uhr erschien der Polizeidirektor mit drei Polizeidienern in der Wohnung des Rechtskandidaten Miquel mit der Erklärung, eine Haussuchung vornehmen zu müssen. Als Grund dieser unerwarteten Maßregel gab er an, daß Miquel der Theilnahme an politischen Verbindungen verdächtig sei, weil einer seiner Universitätsfreunde, welcher in Berlin wegen Verdachts der Theilnahme an einem kommunistischen Vereine verhaftet sei,

ihn vor einigen Wochen in Göttingen besucht habe. Es ist diese Haussuchung um so auffallender, da Miquel seit langer Zeit sich von allen politischen Angelegenheiten ferngehalten, und sich ganz mit seinen juristischen Studien beschäftigt hat; die Haussuchung war daher auch gänzlich resultatlos. Uebrigens verfuhren die Herren äußerst human. (Z. f. N.)

Hamburg, 15. Juni. [Auswanderer.] Am Sonnabend sind die letzten hier noch anwesend gewesenen brasilianischen Angeworbenen mit dem Schiffe Heinrich nach Rio de Janeiro abgegangen. Heute früh gingen die Schiffe Elise, Isaak Newton und Rhein mit vielen Auswanderern von hier nach Newyork ab. Auf dem Letzteren befanden sich der vormalige Frankfurter Abgeordnete, Obergerichts-Advokat Claussen aus Kiel, und der Dr. Grave aus Segeberg mit ihren Familien, um sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen. (H. C.)

Kiel, 16. Juni. [Die holsteinischen Notablen.] Wenn es vor einiger Zeit in dänischen Blättern hieß, daß die holsteinischen Notabeln die Berathungen über das abortive Verfassungs-Projekt in die Länge zu ziehen suchten, so glauben wir dem widersprechen zu können. Vielmehr wissen wir, daß eben die holsteinischen Notabeln darauf gedrungen haben, täglich Sitzung zu halten, der Präsident der Notabeln-Versammlung aber, der sich in den Sitzungen des neben ihm sitzenden Professors Krieger als Souffleur bedienen soll, nur zwei Sitzungen wöchentlich anberaumt habe. Daß an eine Einigung der Notabeln eben so wenig zu denken ist, wie an eine Einigung der Grenzregulirungs-Kommissäre, die, wie es heißt, bald ihre Thätigkeit beendigen werden, braucht kaum erst bemerkt zu werden. (H. C.)

Kopenhagen, 12. Juni. [Eine neue Note aus Warschau] hat hier nicht geringe Besorgniß verbreitet, und man scheint jetzt wirklich ernstlich darauf bedacht, durch Aufhebung des Belagerungszustandes und der Willkürherrschaft in Schleswig ein Zeichen versöhnlicher Politik geben zu wollen. Wir legen nicht absonderlichen Werth auf solche erzwungene Maßregeln, und meinen, das Uebel müsse mit der Wurzel ausgerissen werden. So lange Diejenigen, welche das herrschende System in Schleswig nicht allein ersinnen, sondern auch ausführen konnten, den Schauplatz nicht verlassen haben, so lange können wir nicht mit Vertrauen in die Zukunft blicken. (H. C.)

Oesterreich.

8 **Wien,** 16. Juni. [Die projektirte Anleihe des Finanzministers], deren bloße Nähe die Course steigen macht, soll sich auf 50 bis 60 Millionen Gulden belaufen und mit 5 pCt. verzinst werden; ihre Bestimmung ist die Einlösung der Reichsschatzscheine und wird dem jetzigen Anlehen nach Bedarf ein zweites nachfolgen, um die finanzielle Operation der Verwandlung der schwebenden Schuld in eine fundirte unaufgehalten fortzusetzen. Es ist dies der von Baron Krauß und und dem Reichsrathspräsidenten Kübeck adoptirte Plan einer allmäligen Widerherstellung der zerrütteten Landesvaluta, während bekanntlich Baron Bruck rasche Heilmittel in Vorschlag brachte und sofort angewendet wissen wollte. Man kann über die Zuträglichkeit beider Wege verschiedener Ansicht sein, allein immer wird man zugeben müssen, daß die Lage Europas in diesem Augenblicke nicht der Art sei, um die ungestörte Abwicklung langwieriger Finanzoperationen anzuempfehlen. — Die Gleichheit vor dem Gesetz und die Abschaffung der Standesprivilegien, welche einen Hauptpfeiler der neuen Staatsordnung bilden, bricht sich nunmehr auch im sozialen Leben Bahn, wo doch in der Regel das Hergebrachte als Resultat der Sitten länger Wurzel zu fassen pflegt, als im legalen Boden; bis jetzt hatte der Adel durch den Brauch des Abonnements für Sperrsitze in den beiden Hoftheatern eine Art von Privilegium, das auch in finanzieller Hinsicht von Bedeutung war, indeß der Bürgerliche sich jedesmal einen Sitz kaufen mußte, wenn überhaupt ein solcher nur zu bekommen war. Fortan ist das Abonnement für Sperrsitze aufgehoben, was sowohl dem großen Publikum, als auch der Theater-Kasse von Vortheil sein wird.

* **Wien,** 17. Juni. [Tagesbericht.] Aus dem eben von dem Magyar Hirlap — dem halb offiziellen Organ — veröffentlichten Programm läßt sich abnehmen, was zuvörderst für Ungarn in Aussicht steht. Dieses Blatt verlangt nämlich als vorbereitende Maßregeln vor der vollständigen Einführung konstitutioneller Formen: 1) daß die Civiladministration des Landes hergestellt, 2) daß das Gemeindeleben geordnet, und 3) daß das Preßgesetz publicirt wird, da die Parteien in Ermangelung selbstständiger Organe kaum zu vegetiren vermögen. Anderseits erfährt man, daß das Kokonisationsgesetz für Ungarn im Zuge sei, und daß man sich mit Steuererleichterungen für dieses Kronland beschäftige.

In Siebenbürgen soll die Grundsteuer und das stabile Kataster eingeführt werden, und der Sektionschef des Finanzministeriums Salygeba wird sich dieserhalb dahin begeben.

Der Herr Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, gedenkt dem Vernehmen nach eine Reise nach Rom anzutreten. Er hatte bereits im Jahre 1841 eine Reise dahin unternommen, bei welcher Gelegenheit er von dem Papste Gregor XVI. und zwar am 24. Januar 1842 zum Cardinal des Augustiner-Ordens befördert wurde.

Vor Kurzem wurden 5 Millionen Gulden in W. W., welche vertragsmäßig von der Nationalbank eingezogen worden waren, verbrannt. Seit 1841 war eine Verbrennung dieser immer seltener werdenden Papiergattung nicht vorgekommen.

Die französische Regierung hat, wie man vernimmt, sowohl in Berlin als auch in Wien über den neuen deutschen Postverein Erkundigungen einziehen lassen. Sie beabsichtigt jedenfalls durch Verträge mit den betreffenden Staaten die französischen Postsätze mit denen des Postvereinsgebietes in Einklang zu bringen und darauf hinzuwirken, daß die Transport-Gebühren herabgesetzt werden.

\#\# **Von der ungarischen Grenze,** 16. Juni. [Ein Schatz in der Theiß.] Bei dem berühmten Rückzuge Görgey's von Komorn an die Theiß im Sommer 1849, wo dieser geschickte General, durch russische Unfähigkeit oder durch die Eifersucht des Fürsten Paskewitsch auf den General Haynau neu begünstigt, seinen Weg durch die rauhen Gebirgsgegenden Oberungarns nahm, führte derselbe auch 17 mit Golderz beladene Wagen mit sich, welche der Landesvertheidigungsausschuß mit Beschlag belegt hatte, um es nicht in die Hände der Oesterreicher fallen zu lassen, da die Schmelzung und Reinigung des Erzes im Drang der Umstände nicht mehr möglich war. In den sumpfigen Gegenden des Theißufers angelangt und nur in der möglichsten Beweglichkeit der Armee deren Rettung erblickend, so wie die Möglichkeit, sich in der nöthigen Eile bei Arad mit den andern Armeekorps zu vereinigen, beschloß Görgey, die ihm lästigen Goldwagen, deren schwere Last in dem theils sumpfigen, theils sandigen Boden nicht leicht fortgeschafft werden konnte, in den Wellen der Theiß zu versenken, da im günstigen Falle ja eine spätere Behebung des Schatzes aus seinem nassen Grabe nicht ganz unwahrscheinlich war. Seitdem decken die stillen Fluthen der Theiß bei Tissa-Füred den goldenen Inhalt jener 17 Erzwagen und obschon der Ort und die Thatsache keinesweges ein Geheimniß waren, so verlautete doch bis zur Stunde nichts davon, daß man gesonnen sei, an die Hebung der versenkten Erzklumpen zu schreiten. Erst auf den Antrag des zum Direktor des oberungarischen Bergwesens ernannten Ministerialrathes Russegger, der vordem das Salinenwesen in Wieliczka geleitet, wird nunmehr in Neusohl eine technische Commission gebildet, die in Begleitung verläßlicher Bergleute sich nach Tissa-Füred begeben wird, um dort im Verein mit ortskundigen Theißfischern ans Werk zu schreiten und man hofft den größten Theil des versenkten Schatzes an derselben Stelle zu finden, weil die spezifische Schwere der Erzklumpen ein Fortschwemmen derselben nicht leicht denkbar erscheinen läßt, zumal die Theiß ein äußerst geringes Gefälle hat und die Wassermenge sich nur träge weiterschiebt. Gerechter ist wohl die Besorgniß, es werde ein Aufschürfen der Sohle des Flußbettes nothwendig sein, weil bei dem Gewicht der Erze und dem weichen Schlammboden des Stromes ein theilweises Versinken der Erzschollen in der Erde mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf. Nach dem durchschnittlichen Feingehalt der in Ober-Ungarn gewonnenen Golderze, kann der Werth der in die Theiß versenkten 17 Wagen ohne Uebertreibung auf 3—400,000 Fl. C. M. berechnet werden.

Frankreich.

** **Paris,** den 15. Juni. [Parlamentarisches. — Pläne des Elysee. — Der Herzog von Aumale.] Ich habe Ihnen gestern eine Mittheilung über die Debatten in der Revisions-Kommission gemacht; ich ziehe heut, berücksichtigend die in den übrigen Bureaux herrschende Stimmung, die Schlußfolgerung. Diese ist keine andere, als daß die Linke im Wachsen begriffen ist, indem sie sich durch diejenigen Mitglieder der Majorität verstärkt, welche ich: Republikaner aus Nothwendigkeit nennen möchte. Dahin gehören Montalembert und selbst Berryer. Die Anhänger der totalen Revision werden daher für einen dahin lautenden Antrag höchstens 8 gegen 7 Stimmen in der Kommission vereinigt sehen, was keine Erfolg verheißende Majorität ist.

Ueber die Bedeutung der Kommissionssitzungen verlieren natürlich die Parteiversammlungen ihre Wichtigkeit, so sehr, daß der Pyramidenklubb bereits zu einem Whistklubb herabgesunken ist. Dagegen erzählt man mir von einer interessanten Parteisitzung der Linken, welche den Zweck hatte, über Hrn. Colfaveu Gericht zu halten. Man wies jedoch jede Anschuldigung, welche sich auf sein politisches Verhalten bezog, zurück, da hierüber nur seine Vollmachtgeber zu urtheilen hätten, gab aber zu, daß man ihn, falls sein Privatleben Flecken aufzeigte, von den Partei-Cirkeln ausschließen könne. Colfaveu soll sich sehr energisch vertheidigt haben, und da die 25 Taboriten seine Sache auch zu der ihrigen machten, hielt die Linke es für zweckmäßiger, auf ein Urtheil zu verzichten und die Aufführung Colfaveu's einer Art Jury, aus den Vorstehern der Arbeiter-Assoziationen zusammengesetzt, zur Beurtheilung anheim zu geben.

Im Elysee soll man sich bereits über die Kandidaten vereinigt haben, welche man in den drei Departements, wofür Ersatzwahlen nöthig geworden sind, aufstellen will. Wenn ich vom Elysee spreche, muß ich zuvörderst einräumen, daß ich nicht dorthin komme, jedoch durch gute Kanäle von den dortigen Vorgängen unterrichtet werde.

So höre ich denn, daß der Präsident mehr als je zu einer abwartenden Politik entschlossen ist. Verweigert die Versammlung die Revision, so will er an die General-Konseils appelliren; halten auch diese an der legalen Revision fest, so will er keine weiteren Schritte thun. Er weiß zu warten, ist aber auf alle Fälle gefaßt, da er der Ueberzeugung lebt, daß man im entscheidenden Augenblicke froh genug sein wird, seine Zuflucht zu ihm nehmen zu können. Inzwischen denkt er daran, sich in den Departements populär zu machen; er will persönliche Propaganda machen und daher nächstens nach Poitiers, Bordeaux, vielleicht auch bis Nantes gehen.

In politischen Kreisen spricht man viel von einem Briefe aus Neapel an die Fürstin Lieven, worin man über den Erfolg berichtet, welchen der Herzog von Aumale am dortigen Hofe erreicht hat. Er steht dort, namentlich auch beim Heere, in allgemeiner Achtung, und sein vertraulicher Umgang mit der Herzogin von Parma, der Schwester des Grafen Chambord, bleibt nicht unbemerkt.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. [Ministerielle Erklärung in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten.] Die heutige Sitzung bot ein besonderes Interesse dar. Der Minister des Aeußeren erklärte sich bereit, auf die Interpellationen Olivas in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten zu antworten. — Genannter Senator wiederholte seine Interpellation, worauf der Minister damit anfing, zu erklären, daß das gegenwärtige Ministerium die Unabhängigkeit der anderen Nationen in jeder Beziehung respektirt. „In einem einzigen Falle, setzte er hinzu, wird die Regierung J. M. der Königin Isabella II. den Thron J. M. der Königin Donna Maria in Gefahr sehen. Diese Eventualität ist jedoch nicht eingetroffen und in diesem Augenblick ist nichts Ernstliches zu befürchten. — Der Marschall von Saldanha hat sich beeilt, den Repräsentanten Englands, Frankreichs und Spaniens die Versicherung zu geben, daß, so lange er das Vertrauen der Königin habe, für den Thron Donna Maria's nichts zu befürchen sei. Bis dahin haben sich die Repräsentanten der drei Mächte darauf beschränkt, dem Marschall Saldanha und der portugiesischen Regierung Rathschläge in Bezug auf die Erhaltung des Thrones zu geben. — Wenn indessen eines Tages die Krone der Königin Maria sich in Gefahr befinden sollte, wenn eine spanische Intervention stattfinden müßte, wird dieselbe erst nach einem zwischen Spanien und den andern Mächten der Qadrupelallianz getroffenen Uebereinkommen stattfinden.“ — Diese Erklärungen befriedigten den Senat.

Auf Befehl des Kriegsministers wird eine kleine spanische Flotte, aus dem Linienschiff „Soberano,“ der Korvette „Colon“ und der Brigg „Patriota“ zusammengesetzt, in Bereitschaft gesetzt, um nach Lissabon zu gehen.

Portugal.

Lissabon, 9. Juni. [Die Ruhe] im Lande ist ungestört. Der Bericht der zur Reform des Wahlgesetzes eingesetzten Comitee's sollte am 9. der Regierung vorgelegt werden. Die Bank unterhandelte für die Regierung, gegen eine Provision von 1 pCt., wegen einer Anleihe von 450 Contos, ohne an derselben selbst Theil nehmen zu wollen. — Die französische Eskadre, aus sechs Linienschiffen bestehend, lag am 4. noch im Hafen von Cadix; außerdem lagen zwei französische Kriegsdampfschiffe vor Gibraltar.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 168 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 19. Juni 1851.

Großbritannien.

** **London,** 15. Juni. [Die parlamentarische Situation. — Aus Portugal.] Man versichert, daß die Minister alles Mögliche thun werden, um den Schluß der Session zu beschleunigen, da nach Annahme der Titelbill jede Parlaments-Sitzung nur eine wiederholte Niederlage der Regierung bringen kann. Diese Voraussetzung scheint auch schon dadurch begründet zu werden, daß Lord Russel's Antrag: vom 1. Juli ab jede Donnerstag-Sitzung den regierungsseitigen Vorschlägen zu widmen, vorgestern angenommen ward. Bisher war es nämlich gebräuchlich, diesen Tag den Anträgen zu widmen, welche aus dem Schooße der Versammlung hervorgingen.

Auch ist man allgemeinen einig über die Unfruchtbarkeit der gegenwärtigen Session und die Presse wird den Schluß derselben nicht ungern sehen.

Die Whigs sind durch den Abfall ihrer irischen Alliirten paralysirt; die Peeliten, obwohl persönlich sehr geachtet, gebieten nur über ein Viertheil der Stimmen des Unterhauses und die Protektionisten sind unter sich zerfallen und ohne tüchtige Führer. Ueberhaupt wird das Unterhaus nicht eher seinen bisherigen Einfluß auf das Land ausüben, bis nicht ein geachteter Staatsmann sich hervorthut, oder die alten Parteien sich wieder herstellen. Wie der „Sun" glaubt, wird der Entwurf einer Parlamentsreform, welcher in der nächsten Session eingebracht werden soll, dahin abzielen, einen für die Grafschaften und Flecken gleichmäßigen Census von 40 Schillingen einzuführen.

Dem Verlangen Lord Russels, die Debatte über die Titelbill zu vertagen, soll der Zweck unterliegen, sich für andere Maßregeln die Unterstützung derjenigen Mitglieder zu sichern, welche die Titelbill angenommen haben wollen und daher das Ministerium nicht im Stiche lassen können, bis sie dieses Ziel erreicht haben. Uebrigens erregen die politischen Verwickelungen in Frankreich und im Orient die Besorgniß der liberalen Partei, während der Kaffernkrieg unsere Finanz-Reformer zur Verzweiflung bringt. Der Schatzkanzler hat sich jedenfalls ganz unnöthigen Kummer gemacht, wo er mit dem Ueberschuß der Staatseinnahmen hinsollte. Dieser für die englischen Waffen wenig ehrenvolle Krieg wird ihn für lange Zeit von allen Sorgen in dieser Beziehung befreien.

Die Nachrichten aus Portugal, welche heute d. d. Lissabon den 9. hier eintrafen, sind nicht von großem Belang.

Man sprach von einer abermaligen Mittheilung der spanischen Regierung, wonach sich dieselbe statt aller Intervention darauf beschränken wolle, in Gemeinschaft mit England freundschaftlichen Rath zu ertheilen. Andererseits hat Marquis Miraflores, der spanische Minister des Aeußern, in der Senatssitzung vom 10ten erklärt, daß im Fall einer in Portugal nöthig werdenden Intervention solche nur nach vorhergängigem Einverständniß Spaniens mit denjenigen Mächten erfolgen solle, welche die Quadrupel-Allianz unterzeichnet hätten. Ein Beobachtungsgeschwader soll von Cadix abgehen, um in den Tajo einzulaufen.

Griechenland.

* **Athen,** 10. Juni. [Das neue Ministerium] ist gebildet. Kriesis erhielt die Präsidentur und wird das Portefeuille der Marine versehen. Paikos definitiv die auswärtigen Angelegenheiten. Man verspricht sich gleichwohl keine lange Dauer dieser Kombination, da die Mitglieder derselben nicht sämmtlich gleicher politischer Gesinnung sind, und theilweise widerstrebende Tendenzen sich jetzt schon im Schooße derselben zu offenbaren scheinen. Nach dem „Jahrhundert" wäre die Differenz in Betreff des heiligen Grabes bereits ausgeglichen. Der Sultan hätte sich nämlich dahin ausgesprochen, daß das Eigenthums-, Pflege- und Aufsichtsrecht über das heilige Grab den Griechen gebühre, da seine Vorfahren es denselben jederzeit zuerkannt hätten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juni. [Der Schlesische Haupt-Verein der Gust.-Adolph-Stiftung] hielt heute vor Beginn seiner Berathungen in der Kirche zu St. Maria-Magdal. einen einweihenden Gottesdienst. Viele Theilnehmer zog das Interesse für den fraglichen Bund herbei, viele wohl auch eine gewisse Neugier. Der Pfennigmann aus Rosenberg, Pastor Polko, hatte die Predigt übernommen. Wer hätte nicht gewünscht, den edlen und erfolgreichen Bettler auf der Kanzel zu sehen und zu hören? In der That, seine persönliche Erscheinung und Leistung auf derselben rechtfertigte nicht nur vollkommen die Achtung und das Vertrauen, welche das von ihm begonnene Werk sich errungen, sondern gewann auch zuverlässig diesem neue Gönner und Förderer, ja, was hier die Hauptsache, sie wurde ein Netz, in welchem er kräftig viele Gleichgiltige für die hohen Zwecke des Gust.-Adolph-Vereins fing, und eine Gluth, durch welche er sinnig viele Erkaltende dafür erwärmte. Nach einem bekannten Ausspruche Jesu im Markus erließ er die dreifache Mahnung: Habt Feuer in euch, Salz bei euch, Frieden unter euch! Melodie und Inhalt der Lieder, nur 4 Verse vorher nach „Wachet auf ꝛc.", nur 2 nachher nach „Ein' feste ꝛc.", thaten ebenfalls das Ihrige, die Andachtsstunde zu verherrlichen.

E. a. w. P.

---

§ **Breslau,** 17. Juni. [Konstitutinelle Bürger-Ressource.] In der gestrigen Versammlung hielt Hr. Weiß eine Rundschau über die in die Londoner Ausstellung gelieferten Ausstellungsarbeiten. Der Redner berücksichtigte vorzugsweise die Theilnahme der deutschen Zollvereinsstaaten mit besonderer Hervorhebung Preußens. Die in dem Vortrage enthaltenen statistischen Mittheilungen dürften durch die Originalberichte, welche der Breslauer Zeitung aus London zugehen, schon größten Theils zur Kenntniß ihrer Leser gelangt sein. Im Allgemeinen, bemerkte Hr. Weiß, zeige die große Ausstellung das vollständigste Bild von dem, was auf dem Wege der Fabrikation erzeugt werde; dieser Industrie-Zweig sei durch Einsendungen aus allen Theilen der Erde vertreten. Erfolgreich könne die Ausstellung dadurch wirken, daß die verschiedenen Auffassungen, nach denen dieselben Fabrikate gefertigt sind, eine allgemeinere Verbreitung finden, und den diesseitigen Produzenten neue Abzugsquellen eröffnet werden.

Ueber die im Kasten vorgefundene Frage: Was für ein Unterschied zwischen einem Gymnasium und einer höhern Bürgerschule sei? erhob sich eine längere Debatte, an welcher die Herren Direktor Wissowa, Dr. Hahn und Oberlehrer Reiche sich lebhaft betheiligten. Der Vorsitzende erklärte, daß die zu ideale Richtung, welche die Gymnasien genommen hätten, den Umschlag in das Verlangen nach Anbauung des praktisch-realen Lebenszweckes bewirkt habe. Die neu errichteten Bürgerschulen sollten dem auf besondere Standesbildung gerichteten Lebenszweck genügen. Hr. Dr. Hahn ist der Ansicht, daß die Gymnasien den Geist für das Studium irgend welcher Fachwissenschaft auf der Universität vorbereiten sollen, während die Real- oder Bürgerschulen durch das Bedürfniß nach allgemeiner höherer Bildung erzeugt wurden. Herr Oberlehrer Reiche will Gleichstellung der als frei entlassenen Schüler beider Anstalten für diejenigen Lebensberufe, zu denen sie beim Examen gleiche Befähigung dargethan hätten.

[Die Kreis- und Provinzial-Vertetung in Schlesien.] Aus Hirschberg schreibt man der „Preußischen Zeitung": Auf dem kürzlich hier zusammenberufenen Kreistage zur Wahl einer Kommission Behufs Einschätzung zur klassifizirten Einkommensteuer mit Rücksicht auf den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 15. Mai d. J. erklärten sich die Anwesenden darin einverstanden, daß es eines Beschlusses darüber, ob die Zahl der Mitglieder des Kreistages durch Zuziehung aller in der bisherigen Kreiskommission befindlichen Abgeordneten für die Städte und die Landgemeinden und deren Stellvertreter zu verstärken sei, hier nicht bedürfe, da die Zahl der zum Kreistage gehörigen Rittergutsbesitzer der Zahl der Kreistags-Deputirten der Städte und Landgemeinden ganz gleich komme und nach dem Ministerial-Rescr. vom 15. Mai d. J. die letzteren beiden Kategorien zusammen die Zahl der Rittergutsbesitzer auf dem Kreistage nicht überschreiten soll. Aus gleichen Gründen erschien auch eine Beschränkung der Vertreter der Stadt- und Landgemeinden nicht zuläßig und erforderlich. Der Kreistag sprach hierbei den Wunsch aus und hielt es für Bedürfniß, daß dem Herrn Minister des Innern für den Erlaß des Rescripts vom 15. v. M. und die dadurch ausgesprochene Wiedereinsetzung des Kreistages in seine alten, niemals aufgehobenen Rechte, seinen ehrerbietigsten Dank zu sagen, und wurde der Vorsitzende ersucht, das desfalls Erforderliche veranlassen zu wollen. Hiernächst wurde mit der Wahl der Commission Behufs Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer vorgegangen.

Hirschberg, 16. Juni. [Unglück durch Hagel.] An dem freundlichen Junitage, Freitag, den 13., verbreitete die Sonne eine außerordentliche Hitze, welche aber durch Luftzüge, die unser Thal durchzogen und von sich bildenden Gewitterwolken herrührten, von Zeit zu Zeit gemindert wurde. Allein gegen Abend um 7 Uhr waren die Gewitter ausgebildet, und es kam ein sehr schweres vom Hochstein herab, seine Richtung am Gebirge hin gegen die Schneekoppe zu nehmend. Ein furchtbares Schwefelgelb bedeckte den ganzen Thalhorizont, und durch Blitz an Blitz mit starkem Regenguß und Hagel vermischt, entluden sich die Gewitter. Die Hauptentladung eines fürchterlichen Hagelschlages berührte leider die jetzt im schönsten Schmuck prangenden, einer gesegneten Erndte entgegensehenden Dörfer: Wernersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Agnetendorf, Saalberg, Hain, Giersdorf und Seidorf. Die Schlossen fielen in der Größe von welschen Nüssen und kleinen Hühnereiern, und richteten die traurigsten Verheerungen an. Noch sind wir außer Stande über das große Unglück, das unsere guten Landbewohner dieser Ortschaften betroffen, genauen detaillirten Bericht zu erstatten, doch läßt sich nach den gemeinschaftlichen Nachrichten annehmen, daß Neunzehntel der Winter- und Sommersaat vernichtet wurden. Laublos stehen die Bäume da. In Nieder-Wernersdorf ist die Kornerndte total vernichtet; auch haben daselbst sowohl die Sommerfrüchte, als auch der Klee sehr gelitten. Im Hayn sieht es furchtbar aus; die Wege sind zerrissen und die Erndte vernichtet; das Unwetter berührte Ober-Giersdorf bis zur Papiermühle. Nicht minder ist Seidorf aufs furchtbarste heimgesucht worden; man zählt daselbst nur drei Rustikalbesitzer, deren Felder nicht vernichtet; der Hagel that daselbst an den Fenstern und Gebäuden der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wehnerschen Kretscham, der Brauerei und sofort bedeutenden Schaden an Fensterzertrümmerung. Auch leiden die Felder Seidorfs, welche der Hagel nicht betroffen, an der Verschlämmung. — Leider sollen fast bei allen Betroffenen gar keine Feldfruchtversicherungen stattgefunden haben. (Bote.)

Oppeln. Der Kollaborator Dr. Teuber ist als ordentlicher Lehrer am königlichen Gymnasium zu Neisse angestellt; die Vokation für den bisherigen Pfarrverweser zu Rothenburg, ꝛc. Konrad, zum Pastor daselbst bestätigt worden. Der katholische Schul-Adjuvant Klein hat die Schullehrerstelle zu Sonnenberg — und der kath. Schul-Adjuvant Zimmermann die Schullehrerstelle zu Klein-Schnellendorf, Falkenberger Kreises erhalten — die Lehrer Henzel zu Kesselwitz und Meiß zu Ortowitz, Koseler Kreises, sind definitiv angestellt worden. — Dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Mischalle, bei Gelegenheit seines von ihm nachgesuchten Dienstaustritts, den rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Nachdem der Erzpriester und Schulen-Inspektor Gleich in Tillowitz, zum Pfarrer in Oppeln ernannt, ist an dessen Stelle der Pfarrer Schneider zu Gruben, zum Schulen-Inspektor des Falkenberger Kreises, und der Pfarrer Hoffmann in Dambrau, zum Erzpriester des Falkenberger Archipresbyterats ernannt worden. — In Stelle des verstorbenen Erbschulzen Gregareck zu Rosenberg, ist der Wirthschaftsbeamte Plaschke zu Kujau, Neustädter Kreises, zum Kreistaxator erwählt und bestätiget — und dem ausgeschiedenen Rathsherrn Adamowsky zu Ratibor, ist der Titel „Stadtältester" beigelegt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Aus der Provinz,** 15. Juni. [Grundsätze über die nächste vorgesetzte Dienstbehörde der Justizbeamten.] Nach einer allgemeinen Verfügung des Herrn Justizministers sollen die Staatsanwälte von jeder gegen einen Staatsbeamten eingeleiteten Kriminal-Untersuchung sofort nach erfolgter Einleitung der vorgesetzten Dienstbehörde des Angeschuldigten Nachricht geben, und wenn gegen einen richterlichen Beamten, einen Beamten der Staatsanwaltschaft, einen Rechtsanwalt oder Notar Kriminal-Untersuchung eingeleitet wird, dem Herrn Justizminister davon Anzeige machen. Nach demselben Reskripte haben ferner die Staatsanwälte ebenfalls der vorgesetzten Dienstbehörde und beziehungsweise dem betreffenden Herrn Minister von dem ergangenen Erkenntnisse Mittheilung zu machen. Das königliche Appellationsgericht zu Ratibor hat bezüglich hierauf sich dahin erklärt, daß die in der erwähnten allgemeinen Verfügung angeordnete Mittheilung an den Herrn Justizminister resp. den betreffenden

Departements=Chef die Mittheilung an die zunächst vorgesetzte Dienstbehörde des Angeschuldigten **nicht** ausschließt, diese vielmehr in allen Fällen erfolgen soll. Da es hiernach nur darauf ankommt, zu bestimmen, welches die vorgesetzte Dienstbehörde des Angeschuldigten ist, so hat das genannte Appellationsgericht sich ferner dafür erklärt, daß nachstehende Grundsätze dabei zu befolgen sind. Die vorgesetzte Dienstbehörde sämmtlicher bei dem Appellationsgericht fungirender Beamten ist das Appellationsgericht resp. das Präsidium des letzteren; eben dieselbe Dienstbehörde haben die Rechtsanwälte und Notare. Die vorgesetzte Dienstbehörde der sämmtlichen bei einem Kreisgericht fungirenden Beamten einschließlich der Richter, jedoch mit Ausschluß der Direktoren, ist das betreffende Kreisgericht resp. dessen Direktorium; vorgesetzte Dienstbehörde der Kreisgerichts=Direktoren ist das Appellationsgericht resp. dessen Präsidium. — Der Herr Ober=Staatsanwalt zu Ratibor, welcher sich mit den vorstehend entwickelten Grundsätzen einverstanden erklärte, hat hiernach die Staatsanwälte und die Polizei=Anwälte seines Departements angewiesen, bei jeder gegen einen Justizbeamten eingeleiteten Untersuchung neben der vorgeschriebenen Anzeige an den Herrn Justizminister, auch der zuständigen Dienstbehörde über die Einleitung und den Ausfall der Untersuchung Anzeige zu machen. Bezüglich hierauf sind von dem Appellationsgericht die Kreisgerichte resp. deren Direktoren gleichfalls angewiesen, dem Ersteren von den bei ihnen eingegangenen Benachrichtigungen Anzeige zu machen, damit dasselbe ebenfalls von der Einleitung und dem Ausfalle der Untersuchung gegen einen Justizbeamten Nachricht erhält.

† **Kreis Lublinitz**, 15. Juni. [Kommunalsteuer.] Die aus der hiesigen Kreis=Kommunal=Kasse für das laufende Jahr zu bestreitenden Bedürfnisse mit Einschluß der Unterhaltung des Kreis=Lazareths betragen nach dem von der einstweiligen Kreis=Vertretung genehmigten Etat 1725 Thlr. Laut Beschluß der Kreis=Vertretung, welcher die Bestätigung der königlichen Regierung erlangt hat, sollen die durch den Etat feststehenden Kreis=Kommunal=Beiträge nicht mehr nach dem Thaler=Ertrage, sondern nach dem Verhältniß sämmtlicher direkten landesherrlichen Steuern auf den Kreis repartirt werden. Demzufolge soll nach der Veranlagung pro 1851 der von den Dominien, Städten und Gemeinden des Kreises zu zahlenden direkten Steuern der 15te Theil, oder 2 Sgr. vom Thaler der Gesammtsumme aller direkten Steuern, als Beitrag zur Kreis=Kommunal=Kasse pro 1851 in zwei Raten, und zwar im Monat Juli und Monat Oktober, eingezahlt werden. Von jener Kontribution sind jedoch die Steuerpflichtigen der 12ten Klassensteuer=Stufe so wie die Pfarrer und Schullehrer, deren Steuern in der Zusammenstellung der Gesammtsumme nicht enthalten sind, befreit. — Dieser Beschluß ist von den ländlichen Gemeinden, obgleich die Vertheilung der außerordentlichen Beiträge nach Maßgabe der direkten Steuern als natürliche Basis erscheint, mit Unzufriedenheit aufgenommen worden, als dieselben zu jener Kommunalsteuer verhältnißmäßig bedeutend mehr als die Dominien beitragen müssen. Es giebt Dominien im Kreise, die nach dem angeführten Maßstabe noch nicht ganz 2 Thlr. beizusteuern haben, wogegen sich der Beitrag mancher Gemeinden von 30 bis 60 Thlr. beläuft. Bei den frühern Repartitionen nach dem Thaler=Ertrage hatten aber die Dominien verhältnißmäßig mehr Kommunalsteuer zu zahlen. Eine Vertheilung der Lasten nach den direkten Steuern würde wohl in diesem Falle einen richtigen Maßstab abgeben, wenn das Steuerwesen durch Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten schon vollständig regulirt wäre, und wenn die Gewerbesteuer der zu den Dominien gehörenden Hüttenwerke, welche dort, wo sich dieselben in Verpachtung befinden, hiervon ausgeschlossen sind, mit in Anrechnung käme. Gegenwärtig aber, wo die Grundsteuerfreiheit noch besteht, auch die Gewerbesteuer der in Pacht sich befindenden Hüttenwerke und die Klassensteuer der von ihren Gütern abwesenden Dominialbesitzer in Abrechnung kommt, steht die Heranziehung der Dominien mit jener der Gemeinden in der bezeichneten Weise zu dergleichen außerordentlichen Beiträgen nicht im richtigen Verhältniß, und es hätte dies von der Kreis=Kommission, im Falle sie durch jenen Modus eine gleichmäßige Vertheilung der Kommunalsteuer bezwecken wollte, wohl erwogen werden sollen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*† **Breslau**, 18. Juni. [Plenarsitzung des Gewerberathes.] Ein Anschreiben des hiesigen Oberpräsidiums, in Vertretung durch den Herrn Regierungspräsidenten v. Zedlitz-Trütschler unterzeichnet, betrifft die von der Versammlung veranstalteten öffentlichen Vorträge über die Londoner Industrie-Ausstellung. Dasselbe wird vorgetragen und zu den Akten genommen.

Wegen der mangelhaften Heizbarkeit des Sitzungslokals beschließt die Versammlung, beim Magistrat die Beschaffung eines geeigneteren Lokales zu beantragen. Sollte diesem Antrage nicht entsprochen werden, dann beabsichtigt der Gewerberath, den Miethsbetrag für das derzeitige Sitzungslokal vom Magistrat zu beanspruchen und eine Kommission mit der Ausführung ihres Beschlusses zu beauftragen. Die Mitglieder werden ersucht, auf Erkundigung nach geeigneten Räumlichkeiten Bedacht zu nehmen.

Die Kreis-Prüfungskommission der hiesigen Handschuhmacher hatte den Magistrat um Verhaltungsregeln in Betreff der Prüfung französischer Handschuhmacherlehrlinge ersucht. Magistrat erfordert nun das Gutachten des Gewerberathes. Die Versammlung erklärt sich dahin, daß entweder die franz. Handschuhmacher (Verfertiger von Glacé- und ähnlichen Handschuhen) als Fabrikanten anzusehen, oder obige Kommission, welche bisher Handschuhmacher der besagten Art nicht enthalte, durch solche zu verstärken sei.

Ein Reskript der königl. Regierung, betreffend die für die Betheiligten bei der Londoner Ausstellung gewünschte Portofreiheit, soll durch öffentliche Bekanntmachung zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden.

Der Gewerberath zu Liegnitz übersendet abschriftlich die von ihm an die königl. Regierung abgegangene Petition, welche die möglichst baldige Einführung der Handelsgerichte für die Provinz Schlesien in Antrag bringt. Das ziemlich umfangreiche Schriftstück wird durch den Vorsitzenden verlesen und der Handels-Abtheilung der Versammlung, welcher dieselbe Angelegenheit zur Berathung vorliegt, behufs weiterer Erörterung überwiesen.

Schriftführer Goltz referirt über das eingelaufene Statut der Handwerker-Bank zu Magdeburg. Das Institut erhält aus Kommunalmitteln einen Zuschuß von 10,000 Thalern und tritt ins Leben, wenn 1000 Aktien zu **einem** Thaler gezeichnet sind. Die Versammlung erachtet es im Interesse des Handwerkerstandes für nothwendig, daß auch hier eine solche Anstalt ins Leben trete und ernennt für die Berathung dieses Gegenstandes eine Kommission, bestehend aus den Herren Laßwitz, Schnabel und Kraatz. Der Verein zur Hebung des kleinen Gewerbestandes, welcher ebenfalls Darlehen an Handwerker ausgiebt und bereits ein Stammkapital von circa 1500 Thlrn. besitzt, soll wo möglich mit der projektirten Bank vereinigt werden.

□ **Ratibor**, 18. Juni. [Die Wilhelmsbahn.] Bei der gestrigen General-Versammlung der Aktionäre der Wilhelmsbahn waren von 550 Stimmen 510 vertreten. Dem Berichte über die Wirksamkeit des Direktoriums und über den Gang der Geschäfte im abgelaufenen Jahre, folgten mehrere Anträge, auf Abänderung der Statuten, für welche jedoch die statutenmäßig festgesetzte Stimmenanzahl von ⅔ nicht zu erlangen war. Dagegen wurde der Antrag auf Verkauf der Bahn angenommen, und eine Kommission gewählt, die dieserhalb Unterhandlungen anknüpfen soll. Mitglieder dieser Kommission sind: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Kreisrichter, Assessor v. Kunowsky, Banquier Philippsborn, Stadtrath Bock und Banquier Arons aus Berlin.

Der Beamten-Unterstützungskasse wurde ein Beitrag von 400 Rtl. bewilligt. Eine Nachdividende von ¼ pCt. aus dem Reservefonds wurde beantragt, konnte aber nicht zur Abstimmung gebracht werden, da der Staatskommissarius dagegen war. Zur Vervollständigung des Direktorats wurden zwei Direktoren: Senator Speil und Dr. Polko, vier Stellvertreter: Rechnungsrath Rumbaum, Kaufmann Langer, Landschafts-Rendant Riemer und Senator Kern und die nöthigen Ausschußmitglieder gewählt.

Stettin, 16. Juni. [Wollbericht.] Der hiesige diesjährige Wollmarkt kann bei den vorhergegangenen ungünstigen Auspicien und bei wirklich begründeten Befürchtungen doch ein guter genannt werden, da nicht nur die Preisreduktion kleiner war als in Breslau, sondern sich auch die Wahrnehmung herausgestellt hat, daß die pommerschen, meist zu Kammgarn sich eignenden Wollen, bei angemessenen mäßigen Preisen, ebenfalls von den gefürchteten Kolonial-Wollen nicht verdrängt werden können; denn es waren diesmal Hamburger Exporteurs und englische Käufer, die am frühesten nach den hiesigen Kammwollen griffen, was gewiß nicht geschehen wäre, wenn die pommerschen Wollen, zu jetzigen Preisen, die Konkurrenz der australischen nicht bestehen könnten. Der Markt, der am 15ten schon fast beendigt war, hatte diesmal ein geringeres Quantum, als im vorigen Jahre angeboten, und zwar nur zwischen 17 und 18,000 Ctnr., was hauptsächlich den kurz vor dem Markte geschehenen Ankäufen der Spekulanten zuzuschreiben ist. Die Preisreduktion war bei gut behandelten echten Kammwollen, und zwar bei solchen, die in den sechziger Thalern gekauft werden konnten, nur 1 bis 2 Thaler pro Centner und oft auch gar nicht vorhanden. Dagegen haben die feineren, zur Tuchfabrikation sich eignenden Qualitäten, die sonst 70 Thaler und darüber geholt, einen Rückgang von 4 bis 6 Thalern pro Centner erfahren. Der Gang des Geschäfts war eben so rasch, als auf den vorhergegangenen Märkten, und in zwei Tagen war Alles beendigt. (Bresl. Hdl.-Bl.)

Mannigfaltiges.

— (Mons, 15. Juni.) Bocarmé ist sehr resignirt. Zu seinen Vertheidigern, die ihn besuchten, sagte er: „Wenigstens ist meine Frau gerettet und sie wird bleiben für ihre Kinder." Frau v. Bocarmé erwartet heute ihre Kinder. Es heißt, sie wolle sich nach Brüssel begeben, um vom König Gnade für ihren Mann zu erflehen.

— (Aachen, 16. Juni.) Heute Morgen sprang hier in einer Tuchfabrik der Dampfkessel, zertrümmerte das Kesselhaus und fuhr mit ungeheurer Gewalt durch die beiden Seitenmauern des daranstoßenden Fabrikgebäudes. Zum Glück ereignete sich dieser beklagenswerthe Unfall ehe noch die zahlreichen, dort beschäftigten Arbeiter eingetroffen waren. Doch ist auch jetzt ein Arbeiter schwer verwundet worden, während ein anderer, welcher den Kessel zu versorgen hatte, unter dem Schütt des Kesselhauses, mit deren Aufräumung man noch beschäftigt ist, begraben liegt. Die Veranlassung dieses Unfalls wird sich schwer ermitteln lassen. (Aach. Z.)

— Aus Karlsbad wird berichtet, daß die Zahl der Gäste daselbst nie so groß war, wie heuer. Die Brunnen sind förmlich belagert und werden von Vielen, die das Gedränge vermeiden wollen, schon um 4 Uhr Morgens besucht. Wohnungen sind bereits schwer zu finden.

— Nach Berichten aus Guadeloupe vom 17. Mai, war diese Kolonie abermals von einem Erdbeben heimgesucht worden, dessen Stöße schon seit 24 Stunden die Bevölkerung erschreckten, und bei Abgang des Berichts noch fortdauerten. Die Stadt Pointe-a-Pitre soll stark gelitten haben, und man befürchtete dasselbe von anderen Gegenden der Insel.

— (Für Tabakliebhaber.) Wir haben schon früher einmal bemerkt, daß bei der Industrie-Ausstellung in London auffallend für die Raucher und Schnupfer gesorgt ist. Wir erfahren nach Folgendes darüber. Die Türkei hat eine Auswahl der kostbarsten Pfeifen ausgestellt, worunter sich ein Shibuk befindet, dessen Perlen und Edelsteingarnitur auf 70,000 Rthlr. geschätzt wird. In der spanischen Abtheilung liegen unter einem Glaskasten auf zwei purpurnen Sammetkissen mit goldener Inschrift die Non plus ultra der Havanna, die Flor de Kabanna. Und für so kostbar werden sie gehalten, daß eine Aufschrift sagt: man sehe sie an, berühre sie aber nicht. Portugal ist freigebiger, es hat riesige Dosen voll des köstlichsten Schnupftabaks ausgestellt, von denen mancher Finger sich zulangt, weshalb man in dieser Gegend nichts hört als fortwährendes Niesen und Gesundheitwünschen.

— (Der Lebensretter.) Eine junge Romanheldin war ins Wasser gestürzt, und schon dem Ertrinken nahe, als plötzlich ein Retter sie dem nassen Tode entriß und ohnmächtig nach Hause trug. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie sogleich, daß sie ihren Erretter oder niemals heirathen wolle. — „Mein Kind", sprach der Vater, „das ist nicht möglich." — Warum nicht? Ist er denn schon verheirathet? — „Nein." — Ist es vielleicht der junge Mensch, der in unserer Nachbarschaft wohnt? — „Nein, es ist ein Neufundländer Bullenbeißer!"

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 19. Juni. 67ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 7ten Male: **„Der geheime Agent.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer.

[3172] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Nichte Marie Seger mit dem Kaufmann Hrn. Otto Winkler aus Lemberg, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. Juni 1851.
Henriette Karaß.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Seger,
Otto Winkler.

[3168] Todes-Anzeige.
Heut Nacht verschied nach langen Leiden unser heiß geliebter theurer Gatte und Vater, der Dr. med. Joseph Geisler, im 35. Lebens-Jahre und im 3. unserer wahrhaft glücklichen Ehe. Dies zeigt im höchsten Schmerzgefühl ergebenst an: Elfriede Geisler, geb. Kattner.
Pitschen, den 16. Juni 1851.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

[3157] Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Breslau, den 16. Juni 1851.
Gottfried Beuse.
Caroline Beuse, geb. Jem.

[2042] So eben erschien und ist durch **A. Goschorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) zu beziehen:

John Milton's Areopagitica.

Eine Rede für die Preßfreiheit an das Parlament von England, 1644.
Aus dem Englischen übersetzt von
Prof. Dr. **Richard Röpell.**
8. geh. Preis: 7½ Sgr.
Berlin, Juni 1851. Veit u. Comp.

[3175] **Bank-Angelegenheit.**
Die mit hoher Genehmigung von dem königlichen Hauptbank-Direktorium in Berlin für den hiesigen Platz bestimmte Filial-Bank, verbunden mit Lombard-Geschäften, tritt mit Anfang der bevorstehenden Messe in Wirksamkeit.
Dies zur Kenntniß der resp. Meß-Besuchenden.
Frankfurt a. O., den 16. Juni 1851.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.
F. Jeimerich sen. Fr. Walter.
G. Nowka.

---

[295] **Bekanntmachung.**
Es wird herkömmlicher Weise auch in diesem Jahre zu Johannis eine Sammlung von Beiträgen für das **Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte** stattfinden und zwar **in 2 Büchsen**, wovon die eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.
Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die eben so dringende als herzliche Bitte, auch dieses Mal ihre stets bewährte Theilnahme an dem Gedeihen dieses Instituts durch reichliche milde Gaben freundlichst zu bethätigen.
Breslau, den 13. Juni 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[296] **Bekanntmachung.**
Das auf dem Bauplatze des königl. Stadt-Gerichts-Neubaues hierselbst befindliche, auf 275 Rthlr. taxirte Bau-Bureau-Gebäude (sogenannte Bauhütte) soll, da es entbehrlich geworden ist, unter Beding des Abbruchs öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung kommen. Zu diesem Zwecke ist auf **Dinstag den 1. Juli d. J.,** Mittags 2 Uhr, Termin an Ort und Stelle angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.
Das qu. Gebäude ist einstöckig, von ausgemauertem Fachwerk konstruirt, mit Ziegeldach gedeckt und enthält drei Zimmer nebst Flur, wie auch einen zur Waagekammer bisher benutzten, ebenso konstruirten Anbau.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Bau-Bureau daselbst ausgelegt.
Breslau, den 17. Juni 1851.
Königliche Bau-Verwaltung.

[2043] In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:



Der kleine Deutsche,

oder die Kunst,

die Muttersprache in 24 Stunden

ohne Lehrer richtig sprechen und schreiben zu lernen.
Nebst einer durch viele Beispiele erläuterten Anweisung, die so oft vorkommenden und zu unangenehmen Mißverständnissen Veranlassung gebenden Verwechselungen des **Mir** und **Mich**, **Dir** und **Dich**, **Sie** und **Ihnen**, **ihm** und **ihn**, **vor** und **für**, **dem** und **den** u. s. w. zu vermeiden.

Herausgegeben von **J. C. Heinsen**, Lehrer der deutschen Sprache.
Achte Auflage. 128 enggedruckte Seiten brochirt nur 3¾ Sgr.

☞ Wie mancher junge Mann, wie manches junge Mädchen, welche sonst Alles in sich vereinen, was man zum Fortkommen in der Welt nöthig hält, können nichts desto weniger keine Stelle finden, oder müssen solche bald nach dem Eintritt wieder verlassen. Worin liegt das in den meisten Fällen? Antwort:

Weil sie ihre eigene Muttersprache nicht richtig zu sprechen verstehen!

☞ Im „kleinen Deutschen“ wird Jedem auf leicht faßliche Weise gelehrt, das in der Jugend Versäumte bei gutem Willen in ganz kurzer Zeit nachzuholen. Der Preis kann kein Hinderniß genannt werden, da derselbe so überaus niedrig gestellt ist, daß es selbst dem Unbemitteltsten anzuschaffen möglich wird.

[3162] **Licitation.**
Es soll in Markt Borau, Kreis Strehlen, ein neues evangelisches Schul- und Küsterhaus erbaut, und die Arbeiten des Maurer, Zimmermann, Tischler, Glaser, Schlosser, Schmied und Dachdecker, für jedes Fach besonders, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 5. Juli d. J. von früh 9 Uhr ab, im Saale des Gastwirth Hrn. Pavel hierselbst, anberaumt worden, und es werden hierzu qualifizirte kautionsfähige Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen, daß 8 Tage vor dem Termin, Zeichnung und Anschläge in der hiesigen evangelischen Pfarr-Wohnung einzusehen sein werden, die Bedingungen sollen am Termine selbst auch vorgelegt werden.
Markt Borau, den 16. Juni 1851.
Das evang. Kirchen- und Schulen-Kollegium.

---

[297] **Bekanntmachung.**
Wegen nothwendiger Reparatur der Sandbrücke wird letztere von jetzt ab auf einige Tage gesperrt. Die Passage von der Stadt nach dem Sande und dem Dome wird daher während dieser Zeit nur zum Oderthore hinaus durch die Matthiasstraße stattfinden können.
Breslau, den 18. Juni 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: **Müllendorf.**

Auktion. Am 23. d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, werde ich in Nr. 26 Reuschestraße wegen Ortsveränderung neue und gebrauchte Möbel von Mahagoni, Zuckerkisten, Kirschbaum und andern Hölzern, bestehend in Bureaux, Schreib- und Kleidersekretären, anderen Schränken, Sophas, Stühlen, Spiegeln ꝛc. versteigern.
[3177] **Mannig**, Auktions-Kommiss.

[2038] **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 20. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße diverse Pfand- und Nachlaßsachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und gute Möbel, ferner eine große Partie sehr schöne Glaswaaren, diverse Küchengeräthe und allerhand Vorrath zum Gebrauch, dann ein neuer Bommenwagen und eine Chaise, gegen baare Zahlung versteigert werden.
Breslau, den 17. Juni 1851.
Strietzel, im Auftrage.

[2037] **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 3 Karlsplatz (Pokoihof) diverse Nachlaßsachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel, so wie eine Partie diverse Küchengeräthe und allerhand Vorrath zum Gebrauch, gegen baare Zahlung versteigert werden.
Breslau, den 16. Juni 1851.
Strietzel, im Auftrage.

Verkauf einer Wollspinnerei.
[2041] Eine hierselbst in einem neu erbauten Gebäude errichtete Wollspinnerei mit 6 bis 8 Pferden Dampfkraft, verbunden mit einer Maschinen-Werkstätte, ist wenige Wochen vor ihrem Betriebe vacant geworden.
Die gewerblichen und Verkehrs-Verhältnisse des Platzes lassen einem routinirten Geschäftsmanne eine erfolgreiche Thätigkeit voraussagen.
Soliden Selbstkäufern theilt ohne Einmischung Dritter die näheren Verkaufs-Bedingungen mit: der Vormund der Kinder des verstorbenen Besitzers.
Liegnitz. Mechanikus Härtelt.

Freiburger Stärke,
O. E. Blau, bestes Neublau,
Meissner und grauen Thon
empfiehlt billigst: **Robert Hoyer.**
[3181] Breitestraße 40.

Liebichs Garten.

Heute Donnerstag
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Feska (Es dur).
Ouvertüre zu Iphigenia von Gluck.
Anfang 3½ Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.
[2047]

Hartmann's Garten.

Donnerstag den 19. Juni: **Nachmittags- und Abend-Konzert der Philharmonie,** unter Direktion des Herrn Göbel. Zur Aufführ. kommt: Sinfonie v. Kalliwoda (F moll).
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.,
[3167] Damen 1 Sgr.

[3098] Den hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden des seel. verstorbenen Goldschläger Herrn Carl Kessel machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir das Goldschlägergeschäft, **Ketzerberg Nr. 29,** unter der Firma
Carl Kessel's sel. Erben
fortsetzen werden, und bitten, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch an uns übertragen zu wollen.
Breslau, den 16. Juni 1851.
Gebrüder **Kaufmann**, Goldschläger.

Ein militärfreier, verheiratheter Landwirth, der schon 9 Jahr Gutsbesitzer gewesen, wünscht, da Familienverhältnisse ihn hindern, ein Gut zu kaufen, der Beschäftigung halber einen Inspektor-Posten anzunehmen. Derselbe besitzt Vermögen, und würde weniger auf hohes Gehalt als auf anständige Behandlung sehen.
Nähere Auskunft werden die Güte haben zu ertheilen, die Herren Gebrüder **Friederici**, Ohlauer-Straße Nr. 5, 6, zur Hoffnung. [3171]

[3156] Jeden Sonntag und Mittwoch gut besetztes **Konzert im neuen Pavillon zu Obernigk,** im Bade Sitten, wozu gemüthliche fidele Seelen eingeladen werden.
Für kalte und warme Bäder und kalte und warme Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Die neue Bade-Restauration.

[3182] Den 17. Juni ist auf der Promenade eine goldene Schnalle, an einem gelben Gürtel befestigt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung Wallstraße Nr. 10, eine Stiege hoch, abzugeben.

[3178] **Aecht holländ. Leinwand**
wurde mir eine Partie zu billigem Verkaufe übertragen, und mache ich auf dieselbe als etwas Vorzügliches aufmerksam, so wie ich gleichzeitig mein **Leinwand- u. Tischzeug-Lager** zu geneigter Beachtung empfehle.
C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

Mehrere schöne **Güter** in Oberschlesien sind dem Adressaten zum Verkauf übertragen worden. Sollte daher Jemand gesonnen sein, in dieser Gegend vortheilhaft ein Gut zu acquiriren, der beliebe sich nach Loslau unter der Chiffre H. P. poste restante Breslau portofrei zu wenden, wo ihm dann das Nähere mitgetheilt wird. [3169]

---

[650] **Bleichwaaren**
werden von mir zur Beförderung auf die **Naturbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann** in Greifenberg i. S. angenommen und bestens besorgt. **L. Gottwald,**
Oderstr. Nr. 24, in den 3 Brätzeln.

[3021] Die Milchpacht auf dem Dom. Klein-Tschausch ist sofort zu vergeben.

[2050] **Zur Matinée**
am 22. Juni im Musiksaale der Universität unter gütiger Mitwirkung der vorzüglichsten Kräfte unserer Bühne, ladet Unterzeichnete hiermit ergebenst ein.
Das Nähere Sonnabend den 21. Juni.
Maria Rohrdorf, Musiklehrerin.



Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 157 und 158 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau **C. A. Kudraß,** Herrenstraße **20.**

Einem Jeden, der während der Dauer der Industrie-Ausstellung zu London eine Reise dorthin beabsichtigt, kann ich aus voller Ueberzeugung die von den Herren Köpp und Schütte zu Berlin eingerichtete Reiseanstalt empfehlen, da diese Herren nicht allein die gemachten Versprechen pünktlich erfüllen, sondern auch in jeder Hinsicht den Wünschen der Reisenden entgegen kommen. Auch darf sich keine Dame scheuen, von diesem Arrangement Gebrauch zu machen, da auch für deren Bequemlichkeit die größte Sorge getragen wird, worüber ich am besten urtheilen kann, da mich meine Frau auf dieser Reise begleitet hat.
A. B. v. Schrötter, Landgerichtsrath a. D., in Zoppot bei Danzig wohnhaft.

Vorstehender Erklärung treten vollkommen bei:
Oberfinanzrath Wiederhold, nebst Frau und Tochter, aus Kassel. — Härtel, Fabrikant aus Waldenburg in Sachsen — Reisner, Kaufmann aus Danzig und Hull.
Franz Liebig, Fabrikant aus Reichenbach.
Joseph Barndt, Druckermstr.
Barthels, Rittergutsbesitzer, Erfurt. — Kleibolte, Kaufmann, Harsewinkel, Westfalen. — Arnstein, Privatm., Berlin. — v. Griesheim, Privatm., Kassel. — Lichtenstein, Großhdl., Königsberg i. Pr. — Schiefferdecker, Brauereibesitzer,
[2008] Königsberg i. Pr.

Ein großes Freigut,

nahe bei **Breslau,** schön gebaut, mit lauter Zuckerrübenboden, nahe der Zuckerfabrik, ist sogleich wegen Familienverhältnissen mit 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres für reele Selbstkäufer auf Briefe unter Adresse: A. P. W. franco Breslau poste restante.
[2049]

[3174] **300 Thaler,**
gegen 5 pCt. Zinsen und Sicherheit von 1000 Thlr., wünscht ein rechtlicher junger Mann auf ein Jahr zu leihen. Offerten werden unter R. 50, poste restante Breslau, franco erbeten.

[935]

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg.** Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und in ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speziellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämmorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die Homburg mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte Conversationssäle wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist und wo die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um 1 Uhr und um 5 Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.



Beachtenswerthe Anzeige.

Von den beliebten und immer schnell vergriffenen transportablen Fernröhren mit 6 allerbesten achromatischen Gläsern versehen, und in Messing gefaßt, sind wieder vorräthig, welche wir besonders Mühlen-, Guts- und Weinbergsbesitzern und Seereisenden, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, etwa die Thätigkeit der Mühlen, Beschäftigung der Leute auf dem Felde, wie auch Reisenden und Schiffseigenthümern zu ähnlichen Zwecken ergebenst empfehlen.

Ihr reines Licht, ihr großes Sehfeld, welches sie gewähren, und ihr einfach bequemes Stellen, wie der große Vortheil, daß sie gar nicht abnutzbar und nach zehnjährigem Gebrauch noch wie neu sind, glauben wir neben der Billigkeit besonders hervorheben zu dürfen, indem wir ihren Preis, wie folgend, festgestellt haben:

Erste Sorte zu 16 Rthl., zweite Sorte zu 10 Rthl., dritte Sorte zu 7 Rthl. und vierte Sorte zu 5 Rthl. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reel ausgeführt, als wenn sie selbst zur Stelle gekauft werden.

Ferner empfehlen wir Conservations-Brillen für kurze und schwache Augen, Lorgnetten für Herren und Damen, sowohl zum Lesen, als zum Weitsehen zu gebrauchen. Einfache und doppelte Operngläser, alle Arten Loupen, Mikroskope, Alkoholometer und feine Reißzeuge.

N. B. Die schönsten Thermometer sowohl zum Baden als draußen ans Fenster zu hängen, pro Stück 15 Sgr.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,

Schweidnitzer Straße 46, par terre, unweit der Kornschen Buchhandlung.

[2040] N.B. Es wird gebeten, genau auf unsere Firma und k. Hof-Schild zu achten.

[3130]

Zu kaufen wird verlangt.

Ein Rittergut in Schlesien oder auch in der Lausitz wird mit einer beliebigen Anzahlung sofort zu kaufen gesucht, und werden Selbstverkäufer gebeten, spezielle Anschläge von Gütern franco poste restante Berlin unter C. v. R. einzusenden.

[2015]

Mieths-Quittungsbücher,

das Stück 1 Sgr., sind vorräthig im Comtoir der Buchdruckerei von

Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¾ U. M., 5¾ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güter-züge: 7 U. M., 11¼ U. V. Mit. / 8¾ U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		6 Uhr 30 Min. Mrg., 1 U. Mittags, 5 Uhr 30 Min. Abends / 5 Uhr 45 Min. Mrg., 1 U. 18. M. Mittags, 8 Uhr Abends.
Abg. von	Schweidnitz		5 U. 40 M. Mrg., 1 U. 15 M. Mittags, 7 U. 50 M. Abends, zum Anschluß nach Freiburg 6 Uhr 40 Min. Abends.



Eine ländliche Besitzung

[706]

mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1½ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen. Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

[3158] Ein in Buchführung und Correspondenz routinirter, bestens empfohlener Commis, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein passendes Engagement. Geneigte Adressen werden unter B. L. poste restante Breslau erbeten.

[3166] Personen, im Häkeln geübt, finden bald Beschäftigung bei **Herrmann Gumpert,** Schmiedebrücke Nr. 17, 4 Löwen.

[3170] Ein Gut in Niederschlesien, mit geeignetem Rübenboden, in der Nähe der Eisenbahn und Oder, im Besitz einer bedeutenden Ziegelei und des benöthigten Bauholzes, beabsichtiget die Anlage einer Rübenzucker-Fabrik; die erforderliche Auskunft ertheilen hierauf Reflektirenden: **Gebr. Friederici,** Ohlauer Straße 5/6, zur Hoffnung.

[3161] **Anzeige.**
Sonnabend den 21. Juni verkaufe ich von dem Thierschau-Ochsen, welcher den ersten Preis erhalten, das Pfund zu 3 Sgr.
Just, Fleischer, Ohlauerstr. Nr. 30.

[2955] Die hierselbst am Weidendamme sub Nr. 3 belegene, vormals Joul y'sche Kattunfabrik, nebst allen dazu gehörigen Utensilien, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Ohlauerstraße 77 bei Werner.

[3160] Mehlgasse Nr. 22 sind 6 Stück Gartenstühle zu verkaufen.

[3173] Ein Mahagoni-Sopha auf Rollen steht billig zu verkaufen: Blumenstraße Nr. 2, 3 Stiegen, links.

[3179] 1 Brettwagen, 1 Handwagen mit eisernen Axen sind billig zu verkaufen: Matthiasstr. 25.

[3176] Ein schöner Windhund, 4jährig, gut geführt, ist zu verkaufen: Neue Kirchstraße Nr. 10a par terre links.

[2048] **Zu vermiethen:**
vom 1. Juli ab ein Quartier von 7 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, Tauenzienstr. Nr. 2.

[3165] Büttnerstr. Nr. 3 ist für einzelne Herren eine möblirte Stube zu vermiethen.

[3159] **Zu vermiethen**
ist Kupferschmiedestraße 12 der 2. Stock und Michaelis zu beziehen.

[3164] Veränderungshalber ist eine grundfeste Baude ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere beim Aktuarius Ibich, Mühlgasse Nr. 22, zu erfragen.

[3180] Malergasse Nr. 28 ist im ersten Stock vorn heraus eine gut möblirte Stube für einen Herrn bald oder zum 1. Juli zu beziehen.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen: Herrenstraße Nr. 20** eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche zwei Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Thlr.

[2046] Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.
Kammerherr Baron v. Bissing a. Bellmannsdorf. Partik. Toll, Advokat Trautmann und Frau v. Carlowitz aus Dresden. Partik. Kripenstapel, Kaufm. Weiß und geh. Ober-Bergrath Jacob aus Berlin. Landroth v. Prittwitz-Gaffron aus Hennersdorf. Staatsrath Du Homel aus Petersburg. Frau Assessor Feyerabend aus Königsberg. Gutsbes. Rößle aus Hartau. Frauen-Prediger Collasius und Stenzel aus Schlawe.

Markt-Preise.

Breslau am 18. Juni 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	66	64	60	57	Sgr.
Gelber dito	64½	65	60	57	„
Roggen	43	41	40	38	„
Gerste	36	34	33	32	„
Hafer	32	31	30	29	„
Spiritus	7⅙ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 18. Juni. Rüböl 10⅙ Rtl. Br. Nur für den Konsumtionsbedarf Geschäft. Zink loco 4 Rtl. 6 Sgr.

16. u. 17. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″7,94‴	27″8,51‴	27″7,90‴
Luftwärme	+ 12,3	+ 11,8	+ 16,0
Thaupunkt	+ 8,92	+ 7,57	+ 2,70
Dunstsättigung	74 pCt.	71 pCt.	33 pCt.
Wind	SW	WSW	NW
Wetter	trübe	trübe	m. heiter
Wärme der Oder		+ 14,0	

17. u. 18. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8,56‴	27″8,60‴	27″8,87‴
Luftwärme	+ 9,5	+ 8,5	+ 10,9
Thaupunkt	+ 5,17	+ 5,55	+ 3,93
Dunstsättigung	67 pCt.	76 pCt.	55 pCt.
Wind	WNW	W	W
Wetter	wolkig	bed. Rg.	wolkig
Flußwärme		+ 12,0	

Börsenberichte.

Breslau, 18. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95⅝ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅝ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 95 Gl. Oesterreichische Banknoten 82¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¾ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 103⅙ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 87¾ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102⅔ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102½ Br., neue 3½% 92¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95¾ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102⅙ Gl., Litt. B. 4% 102¼ Gl., 3½% 92½ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94⅚ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 79 Br., Priorität 4% — — Oberschlesisch Litt. A. 130½ Gl., Litt. B. — — Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 80½ Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 89 Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 102¾ Gl., Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 46 5/12 Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105½ Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 28¾ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99 5/12 Br.

Berlin, 17. Juni. Die Course waren auch heute fest und zum Theil höher, das Geschäft aber nur beschränkt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106¾ à ½ bez. und Gld., Priorität 5% 105⅛ bez. und Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 80 à ¼ bez., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 bez. und Br., 37⅞ Gld., Priorität 5% 97⅝ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% bis 89⅔ geboten, Priorität 4% 96¼ bez. und Gld., Priorität 5% 103 bez., Serie III. 5% 103⅝ bez. und Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 26¼ bez. Oberschlesische Litt. A. 3½% 130¾ à 131 bez., Litt. B. 3½% 120 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105¾ bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102⅞ Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 87½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¾ bez. Posener Pfandbriefe 4% 101⅛ Gld., 3½% 91¾ bez. Preußische Bank-Antheile 96¼ à ⅛ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Gld., neue 4% 95 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ bez., à 300 Fl. 143½ Br.

Wien, 17. Juni. Bei geringer Veränderung waren Fonds und Aktien, mit Ausnahme von Donaudampfsch.-Aktien, die höhern Begehr hatten, etwas matter, Nordbahnaktien wurden von 131⅛ bis 131⅞ gemacht. Comptanten und Wechsel haben in Folge einigen Bedarfs unmerklich angezogen und waren zur Notiz gut zu lassen.

5% Metalliques 95⅝, 4½% 83⅝; Nordbahn 131⅝; Coupons ⅜; Hamburg 2 Monat 183½; London 3 Monat 12. 15.; Silber 125⅝.

Verleger: H. Barth in Breslau. Redakteur: J. Nimbs in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.